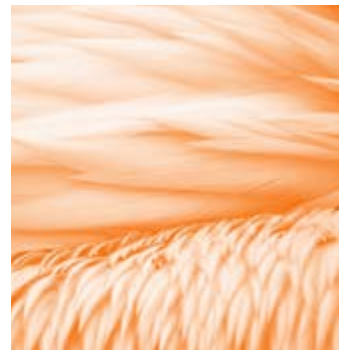


JAHRESBERICHT 2021



JAHRESBERICHT 2021

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 6

Unser Leitbild 8



Interkulturelle Stationäre Erziehungshilfen 10

Stabilität in beunruhigenden Zeiten 10

Persönliche Perspektiven
durch Krisenzeiten retten 12

„In so kurzer Zeit ist so viel passiert.“ 14

Halt und Orientierung bilden die Basis 16

Komplexe Situationen erfordern
individuelle Maßnahmen 18

Ein Neubeginn und ein viel
zu früher Abschied 20

Orientierung unter neuer Leitung 22

„Wer sein Ziel klar formulieren kann,
hat es auch fast schon erreicht.“ 24

Stationäre Erziehungshilfen in Zahlen 26



Verwaltung und Finanzen 28

Gemeinsam in Richtung Zukunft	28
Ausbildung bei PLANB	30
Neue Gesichter, noch mehr Vielfalt	30
ViR in Zahlen	31

Stabsstellen 32

Stets mit dem Blick auf das Ganze	33
Gemeinsam gewachsen, gemeinsam voran	34
Ein Jahr der Überraschungen	36
 „Ich bin so ein Heimwerkertyp.“	37
So relevant wie nie zuvor	38
Darauf ist Verlass: IT und Sicherheit	39
Zuhören, lernen, besser werden	40



PLANB und ViR in den Medien 41

ViR unterwegs 44

Organigramm 46

Wir sagen danke 47

Standorte 48

Impressum 49

Vorwort



Ein Jahr der Veränderungen

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2021 brachte eine Reihe von Umbrüchen und Veränderungen für Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR) – einige davon auch ungeplant. So konnte die Essener Wohngruppe *Phoenix* mit elf Bewohner*innen ihren Standort in Borbeck verlassen und ein ehemaliges, umgebautes Hotel in Frohnhausen beziehen. Der Umzug brachte viele Verbesserungen, über die sich die Bewohner*innen und das Team sehr freuten: Sie konnten die beengten Platzverhältnisse in dem bisher genutzten Appartementhaus endlich hinter sich lassen. Dazu kam, dass das ursprüngliche Konzept der leichteren sozialen Vernetzung mit den Nachbar*innen in einem Appartementkomplex nicht aufging, da Fluktuation und Leerstand dort zuletzt immer mehr zunahmen.

Im Berichtsjahr begannen die Vorbereitungen für unsere neue Inobhutnahmestelle *Achterwind* in Essen, die dann 2022 an den Start ging. Sie bietet sechs Plätze für Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren, die in einer akuten Krisensituation sofortigen Schutz brauchen. Im November 2021 erteilte das Landesjugendamt (LVR) die Betriebserlaubnis. Ein neues Team wurde gebildet und ein Starttermin festgelegt. Doch wieder einmal wurde unsere Flexibilität im Umgang mit Krisen auf die Probe gestellt: Ein schwerer Wasserschaden machte die Wohngruppe *Anker*, ebenfalls in Essen, unbewohnbar und wir mussten von heute auf morgen zehn Jugendliche woanders unterbringen. So wurde die bereits bezugsfertige Inobhutnahmestelle *Achterwind* zunächst zum Ausweichquartier.

Aus heutiger Sicht könnte man sagen: Es sollte so sein, das Schicksal hat es so gefügt, dass genau zu diesem Zeitpunkt die *Achterwind*-Räume zur Verfügung standen.

All diese Umzüge, Einzüge und Eröffnungen sind nur möglich durch unser einzigartiges, gut eingespieltes Haustechnik-Team, das in 2021 erneut wuchs. Vielen herzlichen Dank dafür an Alex, Dimitri, Ciro und Siegmund!

Der Einfluss der Corona-Pandemie, die uns alle sehr geprägt hat, war auch 2021 noch sehr deutlich spürbar – und das keineswegs nur im Negativen. Es zeigte sich, wie sehr wir gelernt hatten, mit Corona zu leben. Wir alle hatten einen routinierten und gleichzeitig gewissenhaften Umgang mit der Pandemie und ihren Beschränkungen entwickelt. Den dabei erhaltenen Digitalisierungsimpuls konnten wir nutzen und in eine dauerhafte Aktualisierung unserer technischen Ausstattung überführen. Gleichzeitig stärkten wir die Kompetenzen unserer Mitarbeiter*innen und konnten so nicht nur die interne und externe Kommunikation flexibler gestalten, sondern auch die Arbeit mit unseren Zielgruppen inklusiver machen. Heute sind virtuelle Sitzungen in allen Fachbereichen und auf allen Ebenen angekommen – als alltägliche Alternative zu „echten“ Präsenzsitzungen, die sie dennoch nie völlig ersetzen können. Die Möglichkeit zur spontanen Vernetzung und Abstimmung ohne Anfahrtswege und -zeiten bietet enorme Vorteile. Gleichzeitig spüren wir als im sozialen Bereich Arbeitende besonders

deutlich die Nachteile einer fehlenden persönlichen Präsenz. Hier sind wir auf einem guten Weg hin zu einem pragmatischen Umgang mit den Möglichkeiten.

Zur verbesserten internen Kommunikation trug ganz entscheidend auch unser zu Jahresbeginn 2021 gestartetes Intranet-Portal bei. Mit Nachrichten aus allen Fachbereichen und Standorten sorgt es dafür, dass die immer größer werdende ViR-Familie eng vernetzt bleibt.

Zu den Neuerungen, die uns in 2021 beschäftigten, gehört auch das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG). Es bringt vor allem Verbesserungen des Kinder- und Jugendschutzes und eine Stärkung von Kindern und Jugendlichen, die in Einrichtungen der Erziehungshilfe aufwachsen. Die Etablierung von Hilfen aus einer Hand für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen sowie eine stärkere Beteiligung von jungen Menschen, Eltern und Familien gehören ebenso zu den Zielen. Das Gesetz und die Frage, wie wir es bei uns optimal umsetzen, begleitete uns im Berichtsjahr und darüber hinaus in vielfältiger Weise. So entstand im Berichtsjahr ein entsprechendes Schutzkonzept für den stationären Bereich in Zusammenarbeit mit den Teams. Die Partizipation der Kinder und Jugendlichen spielte schon immer eine zentrale Rolle in der Arbeit von ViR. Das neue Gesetz nahmen wir nun zum Anlass, alle entsprechenden Prozesse und Strukturen erneut auf den Prüfstand zu stellen und wo nötig zu verfeinern und nachzujustieren. So führten wir Mitte 2021 ein neues Partizipationskonzept für den stationären Bereich ein. Parallel arbeiten wir daran, dem Jugendparlament als zentralem und bereits gut etablierten Partizipationsinstrument mehr Gewicht und Stimme zu geben. Auch die – bereits mit Beteiligung der Bewohner*innen entstandenen – Hausordnungen unserer Wohngruppen wurden erneut thematisiert, kritisch hinterfragt und aktualisiert.

Wie schon im Vorjahr begleitete uns 2021 der allgegenwärtige Fachkräftemangel. Auch in der sozialen Arbeit bleibt es schwierig, freie Stellen qualifiziert neu zu besetzen. Umso mehr können wir bei ViR profitieren von unserem guten Ruf als Arbeitgeber. Unsere Interkulturalität und Multiprofessionalität, die transparenten Strukturen und flachen Hierarchien sowie die innovative, kreative und fehlerfreundliche Atmosphäre haben schon so manche*n Bewerber*in überzeugt, Teil unseres Teams zu werden.

An dieser Stelle möchte ich allen Mitarbeiter*innen von ganzem Herzen für ihren Einsatz im vergangenen Jahr danken. Mit viel Engagement, Kreativität und Zielstrebigkeit haben alle ihren einzigartigen, unverzichtbaren Teil dazu beigetragen, dass wir gestärkt aus der

Corona-Krise und vielen anderen kleineren und größeren Herausforderungen dieses Jahres hervorgegangen sind. Gleichzeitig mussten wir auch im Jahr 2021 noch größtenteils auf viele Gelegenheiten der Begegnung und der Nähe verzichten: unser Sommerfest, die Jahresabschlussfeier, das Klausurwochenende der Leitungskräfte und die Feste und Veranstaltungen, die sonst in jeder Einrichtung über das Jahr verteilt stattfinden. Dazu hätte in 2021 eine ganz besondere Feier gehört: PLANB, mit ViR eng vernetzt im Trägerverbund, wurde zehn Jahre alt. Geplant war ein großer Jubiläums-Festakt mit vielen Gästen und Festredner*innen im Bochumer Planetarium, das für diesen einen Tag zum „PLANB-tarium“ werden sollte. Doch die Pandemie wollte es anders. Aber wer uns kennt, weiß, dass wir uns dadurch nicht entmutigen lassen. Ich bin sehr froh, dass wir die große Jubiläumsfeier mit allen Mitarbeiter*innen – natürlich auch von ViR – Mitte 2022 werden nachholen können.

Mein Dank geht auch an alle unsere Kooperationspartner, insbesondere an die Jugendämter. Besonders erwähnen möchte ich hier das Wohnungsunternehmen *Vonovia*, das uns auch 2021 in Essen und Bochum durch die Vermittlung von Trainingswohnungen zur Verselbstständigung unterstützte. Mit unserem großartigen Team und tollen Partnern werden wir auch im nächsten Jahr unsere Ziele erreichen und weiter qualitativ und quantitativ wachsen.

Ziele 2022:

- Etablierung von Inhouse-Schulungen für Leitungskräfte
- Inhouse-Trainings für alle Teams (deeskalierende Intervention und andere Themen)
- Neugestaltung der von einem Wasserschaden betroffenen Wohngruppe *Anker* nach der Kernsanierung unter Berücksichtigung der Wünsche der Jugendlichen und des Teams
- Inbetriebnahme der Inobhutnahmestelle *Achterwind* (verzögert wegen *Anker*)

Herzlichst

Gülseren Çelebi

Unser Leitbild

Worauf es ankommt ...

Unser Leitbild benennt unsere gemeinsamen Grundsätze und Werte und verdeutlicht, wofür wir uns einsetzen. Es dient als Leitlinie für unser tägliches Handeln und ist dadurch für alle Mitarbeiter*innen verbindlich. Das Leitbild von PLANB Ruhr e. V. und Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR) gGmbH wurde gemeinsam mit den Leitungskräften im Trägerverbund entwickelt. Es lässt sich in 18 Leitsätzen zusammenfassen.

1. Unser Leitgedanke

Wir legen den Schwerpunkt auf die Stärkung persönlicher Handlungsspielräume eines jeden Individuums, das wir begleiten. Vor diesem Hintergrund entwickeln wir von PLANB und ViR zusammen mit den von uns begleiteten Menschen neue Konzepte zur Lebensbewältigung und zur Überwindung von Krisensituationen. Durch diese (Re)Aktivierung des eigenverantwortlichen Einsatzes persönlicher Fähigkeiten und Ressourcen stellt sich ein realistischer, zuversichtlicher Blick auf die eigene Zukunft ein, die immer einen PLANB bereithält.

2. Gegenseitige Wertschätzung

Grundsätzlich begegnen wir allen Menschen und ihren vielfältigen Lebensentwürfen mit Solidarität, Respekt und Wertschätzung, sofern diese mit dem Wertesystem der allgemeinen Menschenrechtserklärungen nicht im Widerspruch stehen. Wir erbringen unsere Leistungen allen Menschen mit Unterstützungsbedarf. Reaktionäre Deutungen sowie diskriminierendes Verhalten werden von uns weder toleriert noch respektiert.

3. Persönliches Recht auf Bildung und Erziehung

Die Unterstützung beim lebenslangen Lernen ist unser Beitrag zur selbstbewussten Lebensweise. Jeder Mensch hat ein persönliches Recht auf Bildung und Erziehung, das wir in unserer täglichen Arbeit umsetzen. Gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sind wir stets auf der Suche nach Lösungswegen, die zur Lebenswelt passen. Gleichzeitig machen wir beim lebenslangen Lernen selbst keinen Halt. Wir erheben den Anspruch, uns als Organisation stets am fachlichen Diskurs zu beteiligen und so nicht nur diesen, sondern auch uns selbst weiterzuentwickeln.

4. Gelungenes Lernen

Wir leisten einen Beitrag dazu, den Lernenden passende Lernsituationen zu ermöglichen, in denen Wertschätzung einerseits entgegengebracht und Motivation und Neugierde andererseits gestärkt werden. Dafür geben wir ihnen Werkzeuge an die Hand, mit denen sie frei nach ihren eigenen Ressourcen, ihren Fertigkeiten und Fähigkeiten umgehen können. Erfolgserlebnisse fördern die Selbstwirksamkeit und tragen dazu bei, das Vertrauen in das eigene Selbst zu erlangen und zu stärken.

5. Gesellschaftliche Teilhabe

Wir fördern Integration durch gesellschaftliche Teilhabe und Teilnahme. Alle unsere Leistungen haben das Ziel, die persönlichen Ressourcen der von uns begleiteten Menschen zu stärken, sodass sie diese selbstbestimmt für die Ausbildung von Fähigkeiten und Fertigkeiten

nutzen können. Auf diesem Weg können wir ihnen neue Perspektiven und mehr Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen.

6. Diversität

Wir verstehen uns als eine interkulturelle Trägergemeinschaft, welche Vielfalt in unserer Gesellschaft nicht nur akzeptiert und anerkennt, sondern auch schätzt und fördert. Wir setzen uns für eine Gesellschaft ein, in der Menschen sich herkunftsunabhängig und vorurteilsbewusst begegnen, um ihr Zusammenleben wertschätzend zu gestalten. Die Schaffung von Räumen für einen konstruktiven und gleichberechtigten interkulturellen Austausch ist dafür unerlässlich.

7. Interkulturalität

In unserem persönlichen und fachlichen Handeln leben wir täglich von neuem das vor, was wir gesellschaftlich anstreben. Unsere Teams arbeiten mehrsprachig, interdisziplinär und multiprofessionell. Die sorgfältige Auswahl unserer Mitarbeiter*innen stellt sicher, dass wir sprachlich, kultur- und gendersensibel auf jede*n Einzelne*n eingehen können. Hierdurch arbeiten wir wertschätzend und nah an den persönlichen Biografien und Zielen der Menschen orientiert.

8. Genderbewusstsein und Chancengleichheit

Die Chancengleichheit ist für uns ein gelebtes Prinzip. Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen aufgrund ihres kulturellen Hintergrunds, ihres Geschlechts, ihres Einkommens oder ihrer Behinderung nicht strukturell benachteiligt werden. Die Sensibilisierung für diese strukturelle Benachteiligung ist daher etwas, das wir sowohl in unseren Teams als auch in der Gesellschaft anstreben.

9. Einsatz gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus

Wir stehen ein für eine Gesellschaft ohne Diskriminierung. Als Einzelpersonen sowie als interkulturell aufgestellte Organisationen erleben und erfahren wir tagtäglich unterschiedlichste Formen der Diskriminierung. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass die von Diskriminierung betroffenen ethnischen, kulturellen und religiösen Gruppen ihrerseits nicht frei sind von diskriminierenden, antisemitischen und rassistischen Einstellungen und Verhaltensweisen. Daher stellt sich der Einsatz gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus als eine nachhaltige Aufgabe, die in allen Bereichen ihre Anwendung finden muss.

10. Gewaltprävention

Wir lehnen jegliche Formen von Gewalt als Konfliktlösungsweg und Erziehungsmethode grundsätzlich ab. Wir bekämpfen Gewalt, indem

wir Täter*innen alternative Verhaltensmöglichkeiten aufzeigen und Opfer stärken. Dabei sind wir in der Prävention sowie in der Intervention von Gewalt aktiv. Wir folgen standardisierten Prozessen und entwickeln mit deren Hilfe Schutzkonzepte, die bei Kindeswohlgefährdung, häuslicher sowie sexualisierter Gewalt zum Einsatz kommen.

11. Mitarbeiterschutz

Wir sind dem Schutz unserer Mitarbeiter*innen verpflichtet. Mithilfe von Schutzkonzepten haben wir ein Gerüst erarbeitet, welches Handlungssicherheit in eskalierenden Situationen bietet. Bei Erfahrung von Gewalt im Arbeitskontext bieten wir unseren Mitarbeiter*innen Unterstützung und Begleitung, um sie mit einem Gefühl von Rückhalt zu stärken. Darüber hinaus werden jegliche Übergriffe und Formen von Gewalt konsequent geahndet.

12. Vertrauen, Transparenz und Offenheit

Offenheit schafft Vertrauen und ist die Basis für die Zusammenarbeit mit den von uns begleiteten Menschen und unseren Mitarbeiter*innen. Daher setzen wir uns stets für ein transparentes Vorgehen ein. Wir gestalten Entscheidungen und Handlungsabläufe nach innen und außen nachvollziehbar und angemessen transparent.

13. Kritik-, Konflikt- und Fehlerfreundlichkeit

Durch Selbstreflexion bestärken wir unser menschliches Engagement. Konstruktive Kritik ist auf allen Ebenen erwünscht und als Antrieb für die Weiterentwicklung unserer Leistungen unabdingbar. Konflikte sowie Fehler werden bei uns nicht nur erkannt, sondern auch ausgetragen, angenommen und konstruktiv gelöst.

14. Innovation und Kreativität

Wir fördern die Selbstentfaltung unserer Mitarbeiter*innen sowie der Menschen, die wir begleiten. Innovation und Kreativität bedeuten für uns, offen zu sein für neue Ideen und kreative Lösungsansätze. Die Vielfalt an Perspektiven, Wahrnehmungen und Lebensweisen ist für uns eine Inspiration und ermöglicht uns, täglich kreativ neue Wege zu denken.

15. Zugang zur Arbeit für alle

Jeder Mensch hat das Recht auf Arbeit. Wir engagieren uns in der Arbeitsförderung, um die Teilhabechancen der Menschen am Arbeitsmarkt und somit an der Gesellschaft zu erhöhen.

16. Ressourcenbewusstsein

Die Ressourcen jedes*jeder Einzelnen und der Umwelt sind für uns wertvoll. Wir legen großen Wert auf einen verantwortungsvollen,

bewussten Umgang mit natürlichen, materiellen, fachlichen, persönlichen und geistigen Ressourcen. Daher achten wir darauf, diese in unserem Alltag effektiv und effizient einzusetzen. Der schonende Umgang mit den Ressourcen wird dabei getragen von den Mitarbeiter*innen und in Einrichtungen, Diensten und Bildungsangeboten vermittelt.

17. Partizipation

Wir entscheiden nicht für die von uns Betreuten, sondern mit ihnen. Unsere Arbeit ist darauf ausgerichtet, die von uns Betreuten mit allen uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten am Betreuungsprozess zu beteiligen. Diese Beteiligung eröffnet die Erfahrungsräume von Selbstwirksamkeit, die für eine gelungene und selbstbestimmte Hilfe zur Selbsthilfe notwendig sind.

18. Kooperation

Im Interesse der von uns betreuten Menschen engagieren wir uns in ihrem jeweiligen Sozialraum. Dabei setzen wir auf langfristige Kooperationen mit öffentlichen wie freien Trägern sowie diversen Akteur*innen im gesamten Ruhrgebiet.



Hinweise zu den Statistiken in diesem Jahresbericht

ViR verfolgt das Ziel, Strukturen des Kinder- und Jugendhilfesystems sowie der Sozialen Arbeit zu öffnen. Dazu zählt, Menschen, die aufgrund ihrer Herkunftsbioografie, ihrer kulturellen oder geschlechtlichen Hintergründe oder ihrer sprachlichen Kenntnisse vielerorts aus dem Raster und damit oft auch aus dem Hilfesystem fallen, eine Chance zu bieten, Hilfen in Anspruch nehmen zu können. Die hier erhobenen Statistiken dienen nicht dem Zweck, vermeintliche Unterschiede zu verfestigen und Abgrenzungen zu manifestieren. Sie sollen aufzeigen, wie viele Menschen durch den interkulturel-

len Einsatz unserer Fachkräfte erreicht werden konnten. Uns ist bewusst, dass Statistiken zu Migrationshintergrund, Muttersprache oder auch Geschlecht keine Aussagen darüber zulassen, welche Menschen vor uns stehen, in welchem kulturellen Zusammenhang sie sich sehen und welche Werte sie teilen. Dennoch möchten wir nicht darauf verzichten, unsere Erhebungen auf vielfältige Weise darzustellen, um den Bedarf eben dieser Öffnung für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Interkulturelle Stationäre Erziehungshilfen

© www.pexels.com



Stabilität in beunruhigenden Zeiten

So sehr wir alle uns etwas anderes erhofft hatten: Auch das Jahr 2021 stand wieder im Zeichen der Corona-Pandemie. Die multiprofessionellen und multikulturellen Fachkräfteteams in allen fünf Wohngruppen meisterten die Situation souverän, engagiert und kreativ. Sie sorgten so als verlässliche Konstanten in einer verunsichernden Situation für die Stabilität, die die betreuten Jugendlichen so dringend benötigen.

Die Teams bewiesen erneut ihre hohe Flexibilität und Professionalität, verbunden mit einem großen Verantwortungsbewusstsein, basierend auf ihrer so deutlich wie nie zutage tretenden Systemrelevanz. So blieben sie weiterhin das verlässliche Rückgrat von *Vielfalt im Ruhrgebiet*. Diese Systemrelevanz trug auch dazu bei, dass wir relativ schnell eine hohe Corona-Impfquote unter den Fachkräften erreichen konnten.

Wie schon im Vorjahr nahm der Anteil unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (UMF) 2021 wieder leicht zu. Nach wie vor sind alle fünf Wohngruppen interkulturell zusammengesetzt; vier von ihnen geschlechtergemischt mit einem durchweg höheren Anteil an männlichen Jugendlichen. Neben der Wohngruppe *Anker* in Essen-Frohnhausen, in der ausschließlich Jungen leben, gehören die Wohngruppe *Solid* in Essen-Kray, die Verselbstständigungsgruppe *Phoenix* in Essen-Frohnhausen sowie die Wohngruppe *Kompass* in Bochum-Weitmar und das Sozialpädagogisch Betreute Wohnen (SBW) in der Bochumer Innenstadt zu *Vielfalt im Ruhrgebiet*. Alle Gruppen waren auch 2021 gut ausgelastet bei unterschiedlich hoher Fluktuation, die in Wohngruppen mit dem Ziel der Verselbstständigung natürlicherweise größer war. Ebenso verzeichneten alle Gruppen Erfolge trotz restriktiver Corona-Regeln: Eine beachtliche Zahl junger Erwachsener schaffte den Übergang in ein selbstständiges Leben, erreichte qualifizierte Schulabschlüsse oder startete vielversprechend ins Schul- oder Berufsleben.

Neuer Standort für Phoenix

Im August 2021 konnten wir mit der Verselbstständigungsgruppe *Phoenix* neue Räumlichkeiten in Essen-Frohnhausen beziehen. Es hatte sich gezeigt, dass der bisherige Standort in einem Appartementkomplex in Essen-Borbeck nicht länger geeignet war, unsere Anforderungen an eine qualitativ hochwertige Arbeit im Sinne der Jugendlichen zu erfüllen. Die Platzverhältnisse waren dort strukturell bedingt unbefriedigend. Gleichzeitig stellte sich der ursprünglich erhoffte Vorteil einer Appartementanlage mit hoher studentischer Belegung – gute Voraussetzungen für eine niedrigschwellige Kontaktaufnahme unserer Bewohner*innen mit den Nachbar*innen – nie in dem erwarteten Maße ein. Häufige Eigentümerwechsel und ein hoher Leerstand trugen unter anderem dazu bei. Am neuen Standort bot uns ein – baulich entsprechend angepasstes – ehemaliges Hotel ideale Bedingungen: Einerseits finden die Jugendlichen hier ausreichend Raum und Privatsphäre zur Verselbstständigung, andererseits aber auch vielfältige Möglichkeiten für gemeinsame Gruppenaktionen und ein familiäres Gefühl von Zuhause.

Jugendschutzgruppe *Achterwind*

Im Jahr 2021 entwickelten wir das Konzept für unsere neue Jugendschutzgruppe *Achterwind* und konnten auch ein passendes Gebäude dafür finden. Die Inobhutnahmegruppe, ausgerichtet auf Aufnahmen nach § 42 und § 42 a-f, bietet sechs Plätze für Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren und wird im Jahr 2022 unter der Leitung von Milena Gede eröffnet. Der Standort direkt neben der Verselbstständigungsgruppe *Phoenix* in Essen-Frohnhausen ermöglicht uns, Synergien zu nutzen und kombinierte Hilfen aus einer Hand anzubieten. Der ursprünglich früher geplante Start von *Achterwind* musste wegen eines schweren Wasserschadens in der Essener Wohngruppe *Anker* verschoben werden. Die ebenfalls in Frohnhausen gelegene Wohngruppe war dadurch zeitweise unbewohnbar geworden, so dass die Bewohner übergangsweise auf die bereits bezugsfertigen Räume der Jugendschutzgruppe *Achterwind* ausweichen mussten.

Neue Kolleg*innen und ein Leitungswechsel

Nach wie vor spüren wir den Fachkräftemangel und tun alles, um unseren Beitrag zu seiner Beseitigung zu leisten. So konnten wir im Berichtsjahr einen Anerkennungsjahrpraktikanten aus der Wohngruppe *Anker* übernehmen, der uns nun im Team *Kompass* unterstützt. In den Wohngruppen *Anker*, *Kompass* und *Solid* startete im August 2021 jeweils ein Erzieher im Anerkennungsjahr. Zum Ende des Jahres gab es einen Leitungswechsel: Im Dezember 2021 übernahm Vignaraj Shanmugarajah, bislang Leiter der Wohngruppe *Kompass*, die Leitung des PLANB-Fachbereichs *Stationäre Hilfen für Kinder*. Çağla Aksoy, langjährige Mitarbeiterin der Wohngruppe *Kompass*, übernahm die Leitung der Einrichtung.

Allen Kooperationspartnern und den *Allgemeinen Sozialen Diensten* (ASD) der Kommunen danken wir sehr für die gute Zusammenarbeit und unkomplizierte Hilfe in diesen besonderen Zeiten. Wir freuen uns auf eine Fortsetzung und Vertiefung im Jahr 2022, in dem es uns hoffentlich gelingt, die Pandemie hinter uns zu lassen, sodass wir die dafür aufgewendete Energie und Kreativität wieder voll und ganz in unsere fachliche Arbeit für die betreuten Menschen investieren können.



Deborah Ullrich
Fachbereichsleitung stationäre
Erziehungshilfen für Jugendliche

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459674-11 · 01522 8770993
d.ullrich@vir-ruhr.de

*In meiner Funktion als Fachbereichsleiterin möchte ich mich für das hohe Engagement und die Flexibilität meiner Fachkräfteteams im Umgang mit den Herausforderungen bedanken. In dieser besonderen Zeit wurde noch einmal deutlich, wie systemrelevant die stationäre Jugendhilfe ist und wie wichtig es ist, dass die Teams multiprofessionell, interdisziplinär sowie kulturell vielfältig aufgestellt sind. Ich bedanke mich bei allen Mitarbeiter*innen für das Durchhaltevermögen unter allen erschwerten und komplexen Arbeitsbedingungen und hoffe darauf, dass wir im Jahr 2022 die Pandemie weitestgehend überstanden haben.*

Deborah Ullrich
Fachbereichsleitung

Danke!
für 2021

BOCHUM: SOZIALPÄDAGOGISCH BETREUTES WOHNEN (SBW)

Persönliche Perspektiven durch Krisenzeiten retten



2021 stellte die Corona-Krise die Jugendlichen und Mitarbeiter*innen nach wie vor vor große Herausforderungen. In diesem zweiten Jahr der Pandemie zeigt sich deutlich, wie stark die Krise die Jugendlichen nicht nur in ihrem Alltag, sondern auch psychisch belastet. Umso schöner zu sehen, dass ihre persönlichen Perspektiven dabei nicht auf der Strecke bleiben.

Wie in den Jahren zuvor war die Verselbstständigungsgruppe SBW Bochum auch in 2021 durchgängig voll belegt. Im Unterschied zu den Vorjahren gestaltete sich diese Vollbelegung jedoch nur mit konstant dreizehn statt fünfzehn Plätzen. Grund hierfür waren zwei fehlende externe Wohnungen – ein Umstand, der uns den allgemeinen Wohnungsmangel in Bochum spüren ließ.

Stabilität und Kontinuität zeigt sich in der Teamzusammenstellung: Das Team aus sechs Fachkräften, die unter anderem in Sozialer Arbeit und Sozialpädagogik ausgebildet sind und unter denen sich auch Erzieher*innen befinden, ist zum Stichtag des 31. Dezember 2021 unverändert zum Beginn des Berichtsjahres. Diese Kontinuität bietet den Jugendlichen eine zusätzliche Verlässlichkeit und Sicherheit, was sich gerade in diesen krisenhaften Zeiten besonders positiv auswirkt.

Erfolgreich in die Selbstständigkeit

Die Übergänge der Jugendlichen in die Selbstständigkeit konnten wir auch im Berichtsjahr wieder erfolgreich gestalten: Vier Bewohner*innen haben erfolgreich bewiesen, dass sie bereit sind für das Leben in Eigenverantwortung. Sie bezogen 2021 eigene Wohnungen und tragen nun die Verantwortung für ihr Leben – eigenständig, jedoch nicht alleingelassen. Eine ambulante Nachbetreuung durch die Fachkräfte des SBW Bochum ist nach wie vor für sie zur Stelle, um diesen letzten Schritt auch zu einem nachhaltigen Erfolg zu machen. Neben der begleiteten Überführung in eigene Wohnungen wurde

für einen Jugendlichen eine alternative Hilfemaßnahme bei einem anderen Träger gefunden. Fachkräfte der interkulturellen ambulanten Erziehungshilfe von PLANB begleiteten den Wechsel.

Zu Beendigungen kam es im Laufe des Jahres wiederum in drei Fällen: Eine Hilfe wurde beendet, da weder Jugendliche noch Sorgeberechtigte bei der Umsetzung der Hilfe mitgewirkt haben. Zwei weitere Jugendliche mussten wir aus verschiedenen Gründen leider entlassen: In einem Fall führten schwerwiegende kriminelle Handlungen und damit verbunden die Unterbringung in Untersuchungshaft zu einer Entlassung, im zweiten war lange Abgängigkeit ein Grund für das Jugendamt, eine andere Hilfemaßnahme zu installieren.

Auswirkungen der Pandemie

Neben der begleiteten Einführung in die Selbstständigkeit lag ein großer Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in 2021 bei der Stärkung der Jugendlichen im Zuge der Einschränkungen der Pandemie. In diesem zweiten Corona-Jahr zeigt sich nun vermehrt, wie schwerwiegend die negativen psychischen Auswirkungen die Jugendlichen treffen: Kontaktbeschränkungen, stetiger, teilweise schwer nachvollziehbarer Wechsel von Regulierungen und eine allgemeine Unsicherheit belasten sowohl Bewohner*innen als auch das Team. Zwar brachten die phasenweisen Öffnungen teilweise wieder Normalität in den Alltag der Gruppe. Doch die negativen Folgen kamen besonders dann zum Ausdruck, wenn Einschränkungen plötzlich wieder verschärft wurden. Diese Folgen sind in den Gemütern der Jugendlichen zu beobachten: Vermehrt leiden sie unter Zukunftsängsten, Leistungsdruck und Vereinsamung.

Daher hieß es 2021 für die Fachkräfte, aufzuräumen: Die Krise systematisch anzugehen, negative Auswirkungen bestmöglich aufzufangen und vielfältige Optionen im Rahmen der Möglichkeiten aufzuzeigen. Der Schlüssel hierfür waren individuelle und bedarfs-



orientierte Angebote, die den Jugendlichen Halt in dieser schwierigen Lage geben konnten.

So wurden etwa intensive Einzelsettings geschaffen, um die pandemiebedingten Zäsuren im Alltag, in der Schule oder im Beruf aufzufangen. Einigen Jugendlichen fiel der Wiedereinstieg in Lockerungsphasen zunehmend schwer, vor allem denjenigen, die bereits vor der Pandemie Eingliederungsschwierigkeiten aufwiesen. Hier galt es, mit kreativen Mitteln die Motivation zu steigern und die Jugendlichen in der Ausarbeitung möglicher Alternativen zu unterstützen. Freizeitaktivitäten, wie etwa der Besuch des *Movie Parks*, Ausflüge in die Natur und eine Ferienfahrt zum Sorpesee halfen dabei, den Jugendlichen aus der Lethargie herauszuhelfen und sie zu aktivieren.

Unterstützung fanden auch diejenigen Jugendlichen, die von Homeschooling betroffen waren: Bei der Beschaffung technischer Ausrüstung sowie der Orientierung beim Lernen und Erledigen von Schulaufgaben im Rahmen des Distanzunterrichts unterstützten die Fachkräfte sie, um eine effektive Teilnahme am Schulleben zu gewährleisten.

Erfreulich ist für uns zu sehen, dass der Umgang mit der Pandemie nicht nur negative Auswirkungen hatte: Einige Bewohner*innen konnten die Auszeiten unter Corona positiv für sich nutzen, indem sie ihren Fokus auf ihr Inneres legten. Dieser wertvolle Blick auf die eigene Person wirkt sich positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung aus. Doch nicht nur das: Er bildet einen wichtigen Baustein für die Selbstständigkeit. Darauf können die Jugendlichen mehr als stolz sein!

Das ist nicht das einzige besonders erwähnenswerte Ereignis der Gruppe in 2021. Besonders freuen wir uns darüber, dass die Abschiebung eines Jugendlichen in ein vermeintlich sicheres Land verhindert werden konnte.

Ziele für 2022

Für das kommende Jahr erhoffen wir uns, dass die Pandemie nun langsam ein Ende findet. Darüber hinaus würden wir uns wünschen, neue Räumlichkeiten für das SBW zu finden. Räumlichkeiten, die mit größeren Gruppen- und Lernräumen genügend Platz bieten, um die Jugendlichen in der Gemeinschaft sowie beim Lernen zu unterstützen. Konzeptionell und konkret wird an einem Entwurf gearbeitet, der digitale Medienkompetenzen der Jugendlichen steigern soll. Gerade in Pandemiezeiten hat sich gezeigt, dass hier noch erhebliche Mängel bestehen. Außerdem soll das Thema Gesundheitsförderung sowohl für die Jugendlichen als auch für die Mitarbeiter*innen einen neuen Stellenwert in 2022 erhalten.

Am meisten freuen wir uns jedoch auf unser Jubiläum. Im Jahr 2022 feiert das *SBW Bochum* sein fünfjähriges Bestehen. Wenn Corona es zulässt, beabsichtigen wir diesen schönen Anlass mit unseren Jugendlichen groß zu feiern.

Wir danken allen Unterstützer*innen und Kooperationspartnern ausdrücklich für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit – allen voran dem Jugendamt der Stadt Bochum. Wir freuen uns auf eine Fortführung und Ausweitung.



Gülbahar Altinisik

Leiterin des SBW Bochum

Bochum-Mitte
0234 687592-77 · 01522 8773885
g.altinisik@vir-ruhr.de



INTERVIEW

**„In so kurzer Zeit
ist so viel passiert.“**

Die Arbeit mit den Jugendlichen in den Wohngruppen ist oft intensiv und zäh. Ein langer Atem und viel Engagement sind gefragt. Doch immer wieder gibt es Erfolge, die allen zeigen: Ja, es lohnt sich! Eine dieser Erfolgsstorys kann Melek (19) berichten.

Vor zwei Jahren etwa hat sich dein Leben radikal geändert. Was war passiert?

Das war 2020. Ich lebte in Velbert bei meiner Mutter und es hat zu Hause nicht mehr funktioniert. Ich musste von dort weg. Wir hatten ein Gespräch mit dem Jugendamt und ich musste überlegen, wo ich hingehen möchte, in welche Stadt. Ich komme aus Gelsenkirchen und wollte gern wieder irgendwie in die Nähe. Also hat das Jugendamt in Velbert herumtelefoniert und einen Platz für mich gefunden bei *Vielfalt im Ruhrgebiet*. Zunächst in der Wohngruppe *Solid* in Essen-Kray, übergangsweise für zwei Wochen. Dann wurde etwas frei im *Sozialpädagogisch Betreuten Wohnen* in Bochum.

Wie war das für dich, plötzlich in einer Wohngruppe zu leben?

Zuerst war das schon schwer. Bei *Solid* habe ich gemerkt, dass so eine Wohngruppe nicht das Richtige für mich ist. Beim *SBW* habe ich mich wohler gefühlt: Hier ist man selbstständiger, hat ein kleines Appartement für sich. Gleichzeitig ist aber auch bis 22 Uhr immer jemand von den Betreuer*innen da. Und es gibt viele gemeinsame Aktivitäten. Da kann man mitmachen und die anderen näher kennenlernen – oder man kann auch für sich bleiben, wenn man das möchte.

Der Auszug zu Hause war nicht der einzige Umbruch in deinem Leben.

Nein. In so kurzer Zeit ist so viel passiert ... ich hätte nie gedacht, dass es so kommt. Direkt vor meinem Auszug, zum 1. Juli 2020, hatte ich eine Ausbildung zur Pflegeassistentin begonnen. Am 20. Juli war dann der Umzug nach *Solid*.

Wie war das?

Ich war sehr motiviert, ich habe mich total gefreut, dass ich jetzt eine Ausbildung habe. Das war für mich eine Perspektive für die Zukunft, auch weg von zu Hause. Es war auch nicht zu schwer. Okay, man muss erst hineinfinden. Nach den ersten Arbeitstagen tun einem abends die Füße weh. Aber ich hatte es mir insgesamt viel schwerer vorgestellt. Von den schulischen Inhalten her war es machbar, mit den anderen Auszubildenden bin ich gut klargekommen. Meine Mutter war auch zufrieden. Für sie war das Wichtigste, dass ich überhaupt irgendwas mache und nicht nur zu Hause chillen.

Die Ausbildung dauerte ein Jahr?

Ja, bis Juni 2021. Dann wurde ich auch direkt übernommen.

Und eine eigene Wohnung hast du auch gefunden?

Ja, mit Unterstützung durch das *SBW* und *Vonovia*. Gülbahar, die Leitung des *SBW*, hat mich darauf hingewiesen, dass wir einen Kontakt zu dem Wohnungsunternehmen *Vonovia* haben, das uns bei der Wohnungssuche unterstützt. Die haben auch ein paar Wohnungen vorgeschlagen, die wir uns angeguckt haben. Aber das war nicht das, was ich wollte. Die Wohnungen lagen alle im Jobcenter-Satz. Aber ich habe mir gesagt: Ich habe ja einen festen Job, ich habe mehr Geld zur Verfügung. Ich arbeite ja nicht umsonst. Ich will ja schon schön leben, wenn ich schon so viel arbeite.

Ein klarer Standpunkt.

Ja, das hat eine der Betreuerinnen beim *SBW* auch gesagt, dass sie das mutig findet und gar nicht so kennt, dass jemand so klare Prioritäten setzt. So habe ich dann selbst eine schöne Wohnung bei *Vonovia* online gefunden. Die haben wir uns angeguckt und ich habe gleich gesehen: Das ist sie. Eine Dachgeschosswohnung mit Balkon in Bochum-Hamme. Auf dem Rasen spielten Kinder, das Treppenhaus sah gepflegt aus ... Ich habe einen Tag überlegt, dann habe ich zugesagt.



Inwiefern haben dir das SBW und die Betreuer*innen dort geholfen auf deinem Weg?

Als ich dort ankam, war ich psychisch sehr aufgewühlt, weil sich meine Lebensumstände gerade ständig änderten. Im SBW konnte ich nach kurzer Zeit schon zur Ruhe kommen, mich psychisch erholen und meine weiteren Schritte im Leben planen. Das SBW hat mir auch sehr geholfen durch die Zusammenarbeit mit Vonovia. So fand ich genau die Wohnung, die ich mir vorgestellt hatte. Die Betreuer*innen haben mich dann auch bei der Einrichtung, beim Umzug und allen anfallenden Erledigungen unterstützt und mit ihren Tipps weitergeholfen, nicht zuletzt auch bei wichtigen Inhalten im Mietvertrag.

Was sind jetzt deine weiteren Pläne?

Ich habe die Möglichkeit, eine Ausbildung zur Pflegefachkraft anzuschließen, verkürzt auf zwei Jahre. Danach würden mir viele weitere Möglichkeiten offenstehen. Für die Dauer der Ausbildung würde ich allerdings weniger verdienen. Darum zögere ich noch. Ich kann auch jederzeit später einsteigen in die Ausbildung und jetzt erst mal Geld verdienen und ein bisschen sparen. Im Hinterkopf habe ich auch immer noch den Traum von einer Ausbildung zur Kosmetikerin, die allerdings teuer ist. Aber auf alle Fälle habe ich jetzt schon einen Beruf, in den ich immer wieder zurückkehren kann, wenn was anderes nicht klappt.

Und die Beziehung zu deiner Mutter?

Hat sich auch inzwischen normalisiert. Sie hat meine Wohnung gesehen, meinen Job ... sie ist zufrieden.

Welchen Rat würdest du anderen Jugendlichen geben, die in einer ähnlichen Situation sind?

Auf keinen Fall aufzugeben und sich von negativen Ereignissen runterziehen zu lassen. Es gibt immer mal schlechte Zeiten im Leben und es ist auch nicht schlimm, mal traurig zu sein. Das Wichtige ist, danach trotzdem weiter zu machen. Das Leben geht weiter, trotz allem, und aus jeder Niederlage lernt man. Manchmal denke ich an die Zeit in meinem Leben zurück, als alles Gute so unmöglich schien. Seitdem sind nicht einmal zwei Jahre vergangen und heute geht es mir besser denn je! Darum kann ich jedem in so einer Situation ans Herz legen: All das wird vergehen und du wirst ein Stück reifer da herauskommen.

ESSEN: WOHNGRUPPE SOLID

Halt und Orientierung bilden die Basis

Wie in den Jahren zuvor war die Wohngruppe Solid auch in 2021 durchweg voll belegt. Den Jugendlichen, von denen viele aufgrund ihrer Fluchterfahrung traumatische Erfahrungen mitbringen, bot das Leben in der Gemeinschaft Halt und Orientierung – eine solide Basis für ein Leben in Stabilität.

Halt und Orientierung – das sind die Dinge, die Jugendliche in Krisensituationen brauchen. Für die sechs Fachkräfte, die die jungen Menschen in dieser Phase ihres Lebens betreuen und begleiten, steht an oberster Stelle das Ziel, den Bewohner*innen neue Perspektiven und Chancen zu vermitteln und sie auf ein selbstverantwortliches Leben vorzubereiten. Dazu zählt insbesondere auch, sie aufzufangen, in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken und die teils traumatischen Erfahrungen gemeinsam aufzuarbeiten – eine Herausforderung, die das Team der Wohngruppe Solid seit jeher begleitet.

Zahl der Geflüchteten wächst wieder

Die Gruppenstruktur, die sich wie in den Vorjahren auch in 2021 fortgesetzt hat, zeigt, dass der Bedarf für die Unterstützung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge nach wie vor sehr groß ist, tendenziell sogar eher wieder wächst. So war die Gruppe im Laufe des Jahres überwiegend mit jungen Menschen belegt, die kürzlich aus ihrer Heimat fliehen mussten, weil es dort nicht mehr sicher für sie war – so etwa aus Syrien, dem Irak, Guinea und Afghanistan. Dieser Umstand macht es nötig, dass die pädagogischen Mitarbeiter*innen nicht nur im Umgang mit traumatischen Situationen geschult sein müssen, sondern darüber hinaus auch über Kenntnisse des Asylrechts sowie über die Möglichkeiten der Integration in die Aufnahmegesellschaft verfügen müssen. Daher boten wir für die Kolleg*innen im Berichtsjahr eine Fortbildung zum Thema Asylrecht an.

Freizeitangebote fehlten

Neben den fluchtbezogenen Schwerpunkten hat die Wohngruppe Solid in 2021 natürlich auch der Umgang mit der Pandemie begleitet. Gleichwohl die Einschränkungen nach wie vor insbesondere die Jugendlichen trafen, konnten alle sehr gut im Alltag mit der Pandemie umgehen: Sowohl Fachkräfte als auch Jugendliche haben sich an die widrigen Umstände gewöhnt, verhielten sich sorgsam und sicher und achten auf sich selbst und auf andere. Dass ausgerechnet Kinder und Jugendliche in der Gesellschaft am stärksten von den Einschränkungen und Gefahren betroffen sind, stellen wir auch in unserer Wohngruppe fest: Die wichtigen Schnittstellen zum Sozialraum sowie viele Freizeitaktivitäten sind für sie teilweise ausnahmslos weggefallen. Umso stolzer sind wir, dass die Jugendlichen sich davon nicht

unterkriegen lassen. Trotz dieser Einschränkungen haben wir es dennoch geschafft, einige wenige Freizeitaktivitäten im Rahmen der Möglichkeiten mit den Jugendlichen umzusetzen. Kino- und Restaurantbesuche zählten hierzu genauso wie ein gemeinsamer Ausflug in das Phantasialand. Der Höhepunkt der uns möglichen Aktivitäten war ohne Zweifel die Ferienfreizeit in Hamburg, die wir in den Herbstferien mit den Jugendlichen machen konnten. Der Tapetenwechsel tat nicht nur den Bewohner*innen gut, auch die Fachkräfte genossen dieses schöne gemeinsame Erlebnis.

Erfolge öffnen neue Chancen

Im schulischen Bereich freut uns besonders, dass einer der aus Syrien geflüchteten Jugendlichen eine schulische Ausbildung zum Kinderpfleger beginnen konnte. Das gibt ihm eine langfristige Perspektive und die Chance auf einen Beruf in einem niemals ausgeschöpften Bereich. Ebenso schön zu sehen sind die sportlichen





Erfolge, die ein weiterer Bewohner vorzuweisen hat: Im Fußball hat er seine ganz persönliche Leidenschaft entdeckt und hängt sich stark rein, hier erfolgreich zu werden. Wir drücken ihm die Daumen!

Erfreulich ist auch, dass wir drei Jugendliche in die Verselbstständigungsgruppe *Phoenix* überführen konnten. In den Trainingsapartements üben sie den Übergang in ein eigenverantwortliches Leben – mit pädagogischer Unterstützung des Teams. Neben diesen erfolgreichen Übergängen in die Selbstständigkeit kam es 2021 jedoch leider auch zu Abbrüchen: Insgesamt vier Jugendliche konnten nicht mehr im Rahmen der stationären Erziehungshilfe bei *Vielfalt im Ruhrgebiet* untergebracht werden. Die Gründe hierfür lagen vor allem im gewalttätigen und rassistischen Verhalten der Jugendlichen. In

allen Fällen entschlossen wir uns, die Maßnahme zu beenden und andere, geeignetere Hilfeformen zu finden.

Für 2022 erwarten wir, dass der Schwerpunkt auf junge Menschen mit Fluchtbiografie auch weiterhin bestehen bleibt. Daher ist es angedacht, weitere Inhouse-Schulungen zur länderspezifischen asylrechtlichen Beratung und zum Umgang mit posttraumatischen Belastungsstörungen bei geflüchteten Minderjährigen zu organisieren. Wie sich abzeichnet, werden uns auch kulturelle Unterschiede im Umgang mit Sexualität weiterhin thematisch begleiten, sodass wir auch hier im Rahmen von Schulungen versuchen werden, uns breiter aufzustellen. Bezogen auf die Pandemie sind wir gespannt, wie sich die Lage entwickelt und hoffen, dass sie sich insbesondere für die Jugendlichen verbessert.

Für das vergangene Jahr danken wir allen Unterstützer*innen und Kooperationspartnern ausdrücklich für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit – allen voran dem Jugendamt der Stadt Essen ebenso wie den anderen beauftragenden Kommunen, etwa Bochum, Hattingen, Neuwied und Remscheid. Wir freuen uns auf darauf, die Partnerschaften fortzuführen und zu vertiefen.



Bilge Kuş
Leitung Wohngruppe Solid

Essen-Kray
0201 959596-10 · 0173 8794836
b.kus@vir-ruhr.de



ESSEN: WOHNGRUPPE ANKER

Komplexe Situationen erfordern individuelle Maßnahmen

Die Regelwohngruppe Anker war in 2021 überwiegend voll belegt. Während noch vor zwei Jahren viele Jugendliche mit Fluchtgeschichte (UMF) untergebracht waren, fanden sich unter den fast durchgehend zehn Bewohnern im Berichtsjahr zunehmend auch Jugendliche ohne Migrationsbiografie.

Für die Bewohner und die Mitarbeiter*innen der Jungen-Wohngruppe Anker war 2021 ein ereignisreiches Jahr. Neben den Einschränkungen, die die Pandemie in diesem Jahr in unterschiedlicher Intensität mit sich brachte, gab es auch einiges Erfreuliche für die Jugendlichen aus Essen-Frohnhausen: Im Jahr 2021 befanden sich nahezu alle Bewohner in einer Ausbildung verschiedener Schulformen. So besuchten zwei eine Berufsfachschule mit dem Schwerpunkt Handwerk. Die geflüchteten Jugendlichen wiederum besuchten verschiedene Berufsschulen mit dem Ziel, einen Schulabschluss zu erwerben. Zwei weitere Jugendliche sind an eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen angebunden. Dort werden sie entsprechend ihres Förderbedarfs stundenweise beschult.

Trotz dieser positiven Entwicklung im Bereich Schule und Ausbildung kam es in 2021 zu zwei Abbrüchen. Ein Jugendlicher, der Drogen konsumierte und Schwierigkeiten hatte, sich an die Gruppenregeln zu halten, hat die Maßnahme abgebrochen. Er zeigte sich in der Zusammenarbeit nicht kooperativ und ist darüber hinaus ins Betreuerbüro eingebrochen. Ein weiterer Jugendlicher hat die Maßnahme abgebrochen, weil er zu keiner Zusammenarbeit zu motivieren war. Ein Bewohner hat zwar die Wohngruppe Anker verlassen, blieb

jedoch weiterhin im ViR-Hilfesystem: Innerhalb des Trägers konnte für ihn ein Platz im Sozialpädagogisch Betreuten Wohnen in Bochum gefunden werden, wo er nun zusammen mit den Fachkräften und anderen Jugendlichen die Selbstständigkeit erprobt.

Bereit für die Selbstständigkeit waren auch zwei weitere Jugendliche: Dank der Kooperation mit dem Wohnungsunternehmen Vonovia konnten die Volljährigen ihren Schritt in die Selbstständigkeit wagen und eine eigene Wohnung beziehen. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei Vonovia für die Unterstützung bedanken, die das ermöglicht hat.

Ausflüge und eine Ferienfreizeit

Der Gruppenalltag war leider auch in 2021 wieder massiv eingeschränkt durch die Pandemie. Freizeitaktivitäten konnten aufgrund der Beschränkungen nicht im geplanten Ausmaß stattfinden. So musste etwa die geplante Freizeit in den Sommerferien auf die Herbstferien verschoben werden. Zum Glück bestand im Herbst die Möglichkeit für die Jugendlichen, zusammen mit den Betreuer*innen fünf Tage in der Hansestadt Hamburg zu verbringen und zumindest einen kleinen Tapetenwechsel vorzunehmen. Im Sommer wiederum nahmen wir die Jugendlichen vor allem zu Tagesaktivitäten mit. Ein Ausflug zum Movie Park war hier eines der Highlights, das wir zusammen erlebt haben.

Die Bezugspädagog*innen der Jugendlichen gaben ihr Bestes, um den Jugendlichen in einem sicheren Rahmen weitere Freizeitaktivitäten zu ermöglichen. Hierzu veranstalteten wir Bezugspädagoga-

ge, an denen die Betreuer*innen mit den einzelnen Jugendlichen Unternehmungen nach ihren Wünschen organisierten, wie etwa einen Tag im Kletterpark oder ein gemeinsames Essen im Restaurant.

Als seien diese Einschränkungen, die den Wohngruppenalltag doch sehr veränderten, nicht genug, kam zum Ende des Jahres noch ein massiver Wasserschaden hinzu, der die Wohngruppe unbewohnbar machte. Glücklicherweise konnten wir für die Dauer der Reparatur- und Renovierungsarbeiten auf die gerade am Standort Frohnhausen neu entstehende Jugendschutzgruppe *Achterwind* ausweichen. Hier bezog die Wohngruppe *Anker* ihr Ausweichquartier, wodurch der Start von *Achterwind* verschoben werden musste. Da hier nur sechs Zimmer zur Verfügung standen, mussten diese doppelt belegt werden. Doch unsere Jugendlichen wie auch die Bewohner*innen der direkt benachbarten Wohngruppe *Phoenix* konnten mit diesem Umstand gut umgehen – mehr als das: Durch den temporären Umzug in die Liebigstraße entstanden neue Kontakte zwischen den Jugendlichen.

Fälle werden komplexer

Pädagogisch stellen wir fest, dass sich die Gruppendynamik in 2021 sehr gewandelt hat. Dadurch, dass die Wohngruppe nun nicht mehr nur aus geflüchteten Minderjährigen besteht, zeichnet sich eine Öffnung der Teilhabechancen für die Jugendlichen mit Fluchthintergrund ab. Für sie ist es nun leichter, Anschluss zu finden, was uns als Einrichtung sehr freut. Andere Schwerpunkte pädagogischer Arbeit, die uns in 2021 begleiteten, waren unter anderem eine enge Elternarbeit sowie das Thema Schulverweigerung.

Normalerweise liegt das Aufnahmealter in der Wohngruppe *Anker* bei vierzehn Jahren. Besondere Bedarfe machten es jedoch nötig, dass im Berichtsjahr auch drei dreizehnjährige aufgenommen wurden. Sie fanden sich insgesamt gut ein ins Gruppenggefüge. Diese Entwicklung macht einen Trend ersichtlich, der sich auch für die Zukunft abzeichnet: Die Fälle der Jugendlichen nehmen an Komplexität zu, individuelle Problematiken müssen vermehrt intensiv behandelt



werden. Das ist ein Umstand, den wir mit in das neue Jahr 2022 nehmen werden. Außerdem nimmt die verbale Gewalt gegenüber Mitarbeiter*innen und Bewohnern zu. Unsere Mitarbeiter*innen beherrschen hier jedoch einen sicheren Umgang im Bereich der Deeskalation. Gemeinsam mit den Jugendlichen werden schwierige Situationen rückblickend reflektiert, wobei das gesamte Team aus diesen Situationen lernt.

Für 2022 freuen wir uns auf weiterhin enge und fruchtbare Kooperationen mit den Akteuren im Sozialraum der Jugendlichen sowie der Wohnungsgesellschaft *Vonovia*. Ihnen und allen anderen Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen möchten wir an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit und die breite Hilfe in 2021 danken – allen voran dem Jugendamt Essen, welches nach wie vor unser größter Auftraggeber ist.



Andreas Hauch
Leitung Wohngruppe Anker

Essen-Frohnhausen
0201 806624-44 · 01520 2850273
a.hauch@vir-ruhr.de

ESSEN: VERSELBSTSTÄNDIGUNGSGRUPPE PHOENIX

Ein Neubeginn und ein viel zu früher Abschied

Die Verselbstständigungsgruppe Phoenix ist umgezogen: Seit August 2021 bewohnen die Jugendlichen Trainingsappartements in einem ehemaligen Hotel in Essen-Frohnhausen. Der Umzug bietet ihnen und den Mitarbeiter*innen viele Vorteile.

Wie in den Vorjahren war die Verselbstständigungsgruppe *Phoenix* auch im Berichtsjahr fast durchgängig voll belegt. Die engagierten Fachkräfte standen den Jugendlichen auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit unterstützend und begleitend zur Seite. Ihr Fokus lag dabei sowohl auf der Gestaltung beruflicher Perspektiven als auch auf der Entwicklung alltagspraktischer Fähigkeiten: Das Leben im eigenen Haushalt, der vernünftige Umgang mit Geld samt Kontoführung und der Abschluss von Verträgen sind nur einige wenige Beispiele aus dem Repertoire dieser Alltagspraxis. Die Vermittlung von Normen und Werten zieht sich durch alle Bereiche wie ein roter Faden.

Geflüchtete bleiben in der Mehrheit

Die Gruppenstruktur in 2021 zeigt, dass die Verselbstständigungsgruppe auch in diesem Jahr überwiegend von Jugendlichen mit eigener Fluchtbiografie bewohnt worden ist. Die umfassenden Kompetenzen aus der Flüchtlingshilfe sowie die vielfältigen Sprachkenntnisse, allen voran in Arabisch, Kurdisch, Türkisch und Englisch, halfen dem Team dabei, die Jugendlichen in ihrer emotionalen Entwicklung sowie bei der Verwirklichung ihrer individuellen Lebenspläne zu unterstützen.

Das siebenköpfige Team, bestehend aus Sozialarbeiter*innen, Erzieher*innen und einem Sozial- und Erziehungswissenschaftler ist fachlich

breit aufgestellt, was den Jugendlichen zugutekommt. Und die Kompetenzen des Teams wachsen: Zwei Kolleg*innen bilden sich derzeit in der Systemischen Beratung weiter, zwei weitere haben ihr Studium der Sozialen Arbeit im Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen. Auch einige unsere Jugendlichen konnten 2021 einen Abschluss erreichen: Den Hauptschulabschluss nach der 9. Klasse erreichten drei, den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 zwei Bewohner*innen. Zwei weitere beendeten die Realschule mit einem Mittleren Schulabschluss. Sie alle können nun ihre beruflichen Perspektiven gemeinsam mit uns ausloten.

Erfolgreiche Schritte in die Selbstständigkeit

In unserer pädagogischen Arbeit konnten wir drei Jugendliche erfolgreich in eigene Wohnungen und somit in die Selbstständigkeit überführen. Sie führen nun ein eigenverantwortliches Leben. Ein weiterer Jugendlicher wechselte in die ambulante Betreuung in der eigenen Wohnung, die durch die *Caritas* begleitet wird. Daneben ist ein Jugendlicher ausgezogen, weil er das Höchstalter für die Betreuung von 21 Jahren überschritten hat.

Neben diesen Überführungen gab es in 2021 jedoch auch einige Abbrüche aus unterschiedlichen Gründen. In allen Fällen haben wir gemeinsam bis zuletzt alles versucht, sowohl im Team als auch standort- und fachbereichsübergreifend innerhalb von ViR und PLANB, um die Situation anders zu lösen. Dennoch mussten wir manchmal akzeptieren, dass ein Verbleiben in unserer Obhut im konkreten Fall nicht die beste Lösung ist.

Starke Einschränkungen durch die Pandemie

Die Einschränkungen der Pandemie haben die Jugendlichen stark betroffen. Auch hier konnten viele Freizeitaktivitäten aufgrund von Kontaktbeschränkungen nicht stattfinden. Dennoch war es der Gruppe in einer inzidenzberuhigten Phase der Pandemie möglich, eine Ferienfreizeit an der Nordsee zu verbringen – eine schöne Abwechslung inmitten dieser unruhigen Zeit. Eine erfreuliche Veränderung brachte der Umzug der Einrichtung mit sich. Mitte August 2021 konnten wir das neue Gebäude in Essen-Frohnhausen beziehen. Das ehemalige Hotel bietet den Jugendlichen genügend Raum, ihre Selbstständigkeit ungestört zu erproben. Im direkten Vergleich ist zu spüren, dass die alten Räumlichkeiten recht beengend waren und kaum Platz zur freien Entfaltung boten. Am alten Standort hatten wir wenig Räume, die zu gemeinschaftlichen Aktivitäten einluden, was in der neuen Einrichtung anders ist: Mehrere Gemeinschaftsräume bieten den Jugendlichen nun die Gelegenheit, gemeinsam mehr Zeit zu verbringen. Darüber hinaus wurde ein Jugendbüro eingerichtet, in dem sie ungestört arbeiten können. Ein Fitnessraum, unter anderem finanziert von Vonovia, komplettiert den Spielraum, die die Bewohner*innen nun haben.



Großer Verlust

Diese Freude, die der Umzug in die neue Einrichtung mit sich brachte, wurde traurigerweise überschattet: Gleichzeitig im August erfuhren wir von dem viel zu frühen Tod unseres geliebten und geschätzten Kollegen Alliocha. Wir alle, Bewohner*innen sowie Kolleg*innen aus dem Team aber auch der gesamten Trägergemeinschaft fühlen bis heute tiefe Trauer.

Daher gilt unser Dank hier in erster Linie unserem Freund Alliocha. Darüber hinaus danken wir allen Kooperationspartner*innen, Freund*innen und Unterstützer*innen von ganzem Herzen und hoffen auf eine weiterhin so fruchtbare Fortführung und Intensivierung der Zusammenarbeit in 2022.



Keewan Othman
Leitung Verselbstständigungsgruppe Phoenix

Essen-Frohnhausen
0201 749320-22 · 0172 6001034
k.othman@vir-ruhr.de

BOCHUM: WOHNGRUPPE KOMPASS



Orientierung unter neuer Leitung

Nach wie vor ist es den pädagogischen Fachkräften der Wohngruppe Kompass ein Anliegen, den Jugendlichen Halt und Orientierung zu geben. In den vielfältigen Krisen und Problemen, die die Jugendlichen in ihrer Biografie mitbringen, steht die Gemeinschaft als Weiser auf dem Weg zu einem bewussten Leben in Eigenverantwortung.

Die Wohngruppe Kompass bot auch 2021 insgesamt neun Jugendlichen ab dreizehn Jahren ein neues Zuhause. Das ehemalige Hotel in Bochum-Weitmar, in dem die Jugendlichen über ein Einzelzimmer mit jeweils angrenzendem Bad verfügen, ist den Bewohner*innen in Krisenzeiten ein sicherer Hafen. Während die privaten Räume individuell gestaltet werden, sind die Gemeinschaftsräume ein Gemeinschaftsprojekt. Im Jahr 2021 haben wir uns als Gruppe dieses Bereichs angenommen und daneben auch die Sanitäranlagen renoviert. Die Räume strahlen nun in neuem Glanz, was nicht nur uns als Team, sondern auch die Jugendlichen sehr freut.

Leitungswechsel im Dezember

Unter der Leitung von Vignaraj Shanmugarajah haben die Fachkräfte sich auch in 2021 der oftmals schwierigen Problemlagen der Jugendlichen mit Herzblut angenommen. Im Dezember 2021 wechselte Vignaraj Shanmugarajah die Position und wurde Leiter des PLANB-Fachbereichs *Stationäre Hilfen für Kinder*. Ein Ersatz war schnell gefunden: Çağla Aksoy, langjähriges Mitglied des

Kompass-Teams, übernahm zum 1. Dezember 2021 die Leitung der Wohngruppe. Mit ihr wurde ein erfahrenes Teammitglied gefunden, das sich um die Belange von Jugendlichen wie Mitarbeiter*innen fürsorglich kümmert.

Weiterhin hohe Fluktuation

Wie schon in den Jahren zuvor zeichnet sich die Bewohnerstruktur in 2021 durch eine hohe Fluktuation aus: Während insgesamt 19 Jugendliche im Laufe des Jahres aufgenommen wurden, verließen bis zum Stichtag 31.12.2021 insgesamt 17 die Gruppe. Drei von ihnen wurden in die Anschlussmaßnahme des *Sozialpädagogisch Betreuten Wohnens* von ViR überführt, wo sie nun einen weiteren Schritt in die Selbstständigkeit erproben. Ein Bewohner wechselte in die Essener ViR-Wohngruppe *Anker*. Daneben wurden insgesamt sieben Jugendliche bei anderen Trägern untergebracht; vier von ihnen im Rahmen einer Umverteilung und eine*r auf persönlichen Wunsch hin. Bei zwei Bewohner*innen mussten Maßnahmen seitens der Wohngruppe ergriffen werden, weil massive Regelverstöße eine weitere Zusammenarbeit erschwerten.

Doch nicht nur Umverteilung in andere Hilfesysteme führte zu Auszügen von Jugendlichen: Vier von ihnen konnten dank der erfolgreichen pädagogischen Zusammenarbeit mit dem Familiensystem und den Fachkräften in ihre Herkunftsfamilie zurückgeführt werden. Sowohl

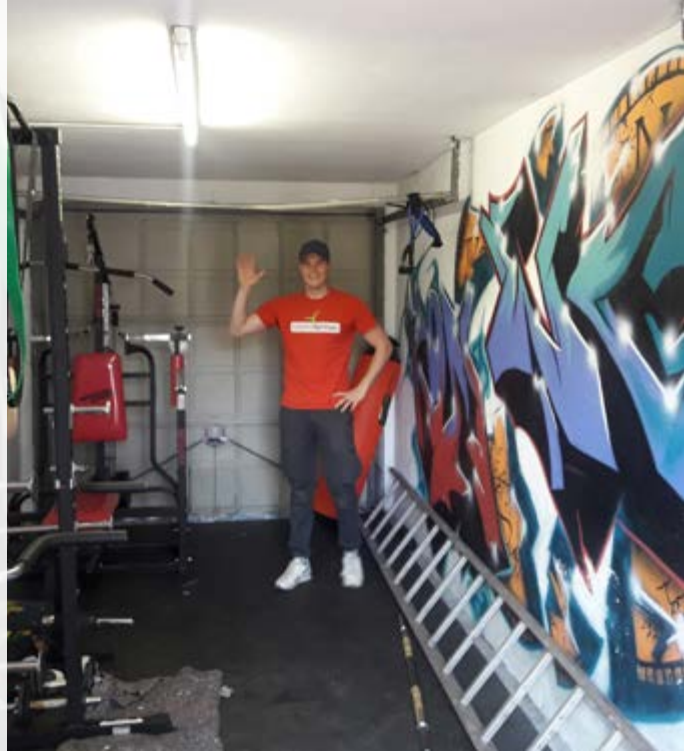
die Jugendlichen als auch die Eltern gehen nun gestärkt wieder einen gemeinsamen Weg. In drei weiteren Fällen ließ sich jedoch trotz intensiver Bemühungen aller Beteiligten ein Abbruch nicht verhindern.

Die vielfältigen Problemlagen, die sich für die Jugendlichen ergeben, werden von den Fachkräften aufgefangen und pädagogisch begleitet. Schwerpunkte lagen hier im Berichtsjahr vor allem in der Beziehungsarbeit sowie im Clearing der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die wieder vermehrt Teil der Gruppe waren. Darüber hinaus bildete die Verselbstständigung einen weiteren Bereich, mit dem die Fachkräfte sich beschäftigten. Diese fand in Kooperation mit dem *Sozialpädagogisch Betreuten Wohnen* von ViR statt.

Besseres Klima in der Nachbarschaft

Wie in den Jahren zuvor gibt es den Jugendlichen gegenüber immer wieder vereinzelte Vorbehalte und Ressentiments aus der direkten Nachbarschaft. Doch das Team und die Bewohner*innen geben sich nach wie vor Mühe, dem mit Offenheit und Transparenz gegenzusteuern. Mit Erfolg, wie man sieht: Während das Verhältnis zur Nachbarschaft im Laufe des Jahres noch schwierig war, hat es sich zum Ende des Jahres doch stark verbessert. Insbesondere Streitigkeiten der Jugendlichen mit Nachbar*innen in den Sommermonaten konnten mit der Zeit beigelegt werden, sodass nun wieder ein angenehmeres nachbarschaftliches Verhältnis besteht. Im weiteren Umfeld ist besonders die gute Zusammenarbeit mit den umliegenden Schulen und Ärzt*innen zu nennen, die unsere Arbeit im Sozialraum der Jugendlichen maßgeblich unterstützt.

Allen Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen möchten wir an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit und die breite Hilfe danken – allen voran dem Jugendamt der Stadt Bochum.



Çağla Aksoy
Leitung Wohngruppe Kompass

Bochum-Weitmar
0234 5796700 · 0172 3991702
c.aksoy@vir-ruhr.de



INTERVIEW

„Wer sein Ziel klar formulieren kann, hat es auch fast schon erreicht.“



Stella Müller hat gerade eine Weiterbildung in Systemischem Coaching abgeschlossen. Die dazugehörigen Praxiseinheiten hat die Diplom-Sozialwissenschaftlerin zusammen mit anderen Teilnehmer*innen kostenlos in Wohngruppen von Vielfalt im Ruhrgebiet absolviert – eine Kooperation, von der beide Seiten profitierten. Wir sprachen mit ihr über die Coachings bei ViR und ihre Erfahrungen mit der Ausbildung.

Wie kam diese Zusammenarbeit zustande?

Wir haben im Laufe dieses Kurses am *Institut für systemische Familientherapie, Supervision und Organisationsentwicklung* in Essen sogenannte Peergruppen gebildet, zum gegenseitigen Austausch und um sich beim Lernen zu unterstützen. Zu meiner Gruppe gehörte auch Neriman Aksoy aus dem Aufsichtsrat von PLANB. Von ihr kam die Idee, dass wir uns gegenseitig unterstützen können. So durften wir Räume von PLANB in Essen-Kray nutzen und haben im Gegenzug angeboten, die Mitarbeitenden aus verschiedenen Wohngruppen von *Vielfalt im Ruhrgebiet* unentgeltlich zu coachen, um Praxiserfahrungen sammeln. Da wir im Laufe der gut einjährigen Ausbildung 30 Praxiseinheiten absolvieren müssen und daher immer Coachees suchen, war das eine Win-win-Vereinbarung.

Was war das für eine Ausbildung?

Die Ausbildung zum Systemischen Coach dauert in der Regel ein Jahr, bei uns war sie wegen Corona etwas verlängert. Ich hatte mich dafür entschieden, um meine Beratungskompetenzen zu verbessern. Ich bin heute bei der Stadt Oberhausen im regionalen Bildungsbüro beschäftigt. Früher arbeitete ich bei einem Frauen- und Gleichstellungsbüro in Niedersachsen beschäftigt, war zuletzt in Elternzeit. Ich

komme aus dem Ruhrgebiet und wollte mich beruflich wieder hierhin orientieren. Die Ausbildung hat bei mir schon bewirkt, dass ich für den Wiedereinstieg in den Beruf auch eine Reihe von Tätigkeiten in Betracht gezogen habe, die ich vorher nicht auf dem Schirm hatte, für die auch ein Coaching im 1:1-Setting benötigt wird.

Wie funktioniert so ein Coaching, was sind die Ziele?

Die Ziele sind immer konkret und individuell und – in dem Bereich, in dem wir arbeiten – grundsätzlich auf berufliche Perspektiven, Karriere und Jobchancen fokussiert. Ziele können zum Beispiel sein, neuen Antrieb für ein konkretes Projekt zu bekommen, die eigenen Stärken deutlicher zu erkennen, Ziele klarer zu formulieren oder leichter Entscheidungen zu treffen. Wieder andere wollen innere Sicherheit gewinnen, selbstbewusster auftreten oder generell resilienter sein.

Das ist alles zunächst mal noch nicht sehr konkret.

Richtig. Hier beginnt die Arbeit des Coaches. Zunächst liegt der Fokus darauf, den Auftrag zu klären, das Ziel. Das ist ein Prozess, bei dem das Ziel von Einheit zu Einheit klarer und konkreter wird. Man kreist es ein mit Fragen wie: „Was würde dein Partner zu deinen Kompetenzen sagen?“ oder „Wer würde sich am meisten freuen, wenn das Coaching erfolgreich wäre?“ So erhält man schließlich Aufträge, die als Ziele nach dem SMART-Kriterienraster formuliert werden müssen. Das heißt, sie müssen spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert sein. Wenn man soweit ist, ist das Coaching eigentlich auch fast schon abgeschlossen. Die Ziele sind dann im Idealfall so konkret formuliert, dass sie schon den Weg zur Lösung beschreiben. Man kann sagen: Wer sein Ziel klar formulieren kann, hat es auch fast schon erreicht.



Stella Müller (vorne links) mit Alexander Blessing (vorn Mitte) sowie Anita Blaurock und Neriman Aksoy (hinten, v. l.) aus ihrer Peergroup

Wenn man weiß, was zu tun ist, heißt das aber noch nicht, dass man es auch schafft?

Da gibt es verschiedene Methoden zur Unterstützung. Durch gezielte Fragen klärt man beispielsweise die dynamischen Prozesse im Umfeld: Man erstellt gemeinsam Organigramme oder Aufstellungen mit Holzpüppchen oder Stofftieren, denen man bestimmte Eigenschaften mitgeben kann. Man kann auch ein Berufs-Genogramm der Herkunftsfamilie aufstellen und sich bewusstmachen, ob man mit seiner Ausbildung und Tätigkeit an die Familiengeschichte anknüpft oder eher Außenseiter ist, Aufsteiger oder derjenige, der neue Wege geht. Dann gibt es das Konzept der Innere-Anteile-Arbeit. Dabei versucht man, seine Persönlichkeit in verschiedene Anteile zu zerlegen und beobachtet, ob bestimmte Anteile in bestimmten Situationen in dysfunktionaler Weise in den Vordergrund rücken. Daran kann man dann arbeiten.

Wie?

Der Coach gibt ganz gezielt Hausaufgaben auf: Beobachte dich in einer bestimmten Situation. Versuche, dich dann nicht wie immer zu verhalten, sondern anders. Dann schaut man bei der nächsten Einheit, wie es gelaufen ist. Durch Versuch und Irrtum kann man so die Ziele erreichen.

Du bist im Rahmen des Coachings als Außenstehende in mehrere ViR-Wohngruppen gekommen. Wie war dein Eindruck dort?

Ja, wir aus unserer Peergroup haben zusammen sicher 30 Sitzungen oder mehr mit ViR-Mitarbeiter*innen gemacht.

Ich war total überrascht, dass es so viele fest installierte fachliche Beratungen und Teambberatungen gibt und wie sehr auch den Teams an einem guten Zusammenhalt gelegen ist. Dafür wird viel getan. Aber dennoch gab es Bedarf an diesen Persönlichkeitstrainings. Anders als bei der fachlichen Beratung oder Team-Supervision haben wir Coaches ja einen fachfremden Hintergrund. Das kann ein Vorteil sein, dieser Blick von außen.

Welche Anliegen hatten die Kolleg*innen?

Oft ging es darum, resilienter und gelassener zu werden. In den stationären Einrichtungen ist ja immer viel los, gerade in der Pandemie. Ziel war, trotzdem seine Arbeit gut zu erledigen und nach Feierabend auch abschalten zu können. Andere Themen waren die eigene innere Sicherheit oder eine bessere Kommunikation.

Für die Coachings auch an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank, auch im Namen aller Kolleg*innen!

Wir möchten auch ein großes Dankeschön sagen an PLANB und ViR, dass wir die Möglichkeit zu diesen Coachings hatten und auch die PLANB-Räumlichkeiten in Essen-Kray nutzen konnten. Beides hat uns sehr geholfen.

Stationäre Erziehungshilfen in Zahlen

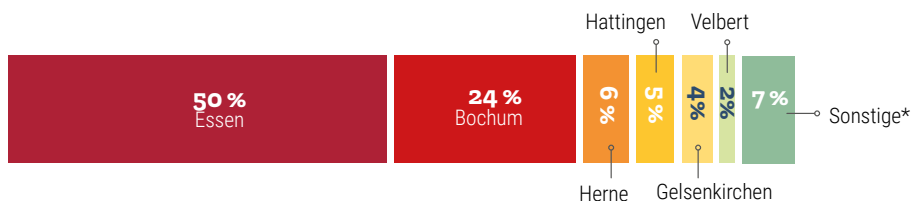
Gesamtauswertung für die Wohngruppen *Solid*, *SBW*, *Anker*, *Phoenix* und *Kompass*

Standorte

Drei Wohngruppen in Essen und zwei in Bochum boten 2021 insgesamt Platz für 55 Jugendliche, darunter 29 Verselbstständigungsplätze. Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR) beschäftigt an den fünf Standorten insgesamt 51 Mitarbeiter*innen.



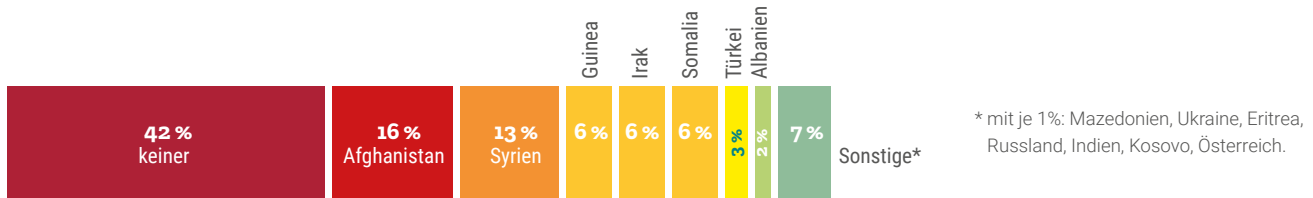
Beauftragende Kommunen



Die Standortkommunen Essen und Bochum liegen deutlich vorn mit zusammen rund drei Viertel aller Beauftragungen.

*mit je 1% Duisburg, Mülheim an der Ruhr, Dortmund, Castrop-Rauxel, Hennef, Krefeld, Neuwied.

Migrationshintergrund



Der Anteil der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund blieb mit 42 Prozent etwa auf dem Vorjahresniveau. Auch die Plätze zwei und drei sind mit Afghanistan und Syrien unverändert.



58 %

DER JUGENDLICHEN
HABEN EINEN
MIGRATIONS-
HINTERGRUND

Altersverteilung

58 Prozent aller Jugendlichen sind bereits volljährig oder werden es in Kürze. Ein gutes Viertel waren im Jahr 2021 noch unter 16.

Erfasst wurden alle Jugendlichen, die im Laufe des Jahres 2021 in einer der fünf Wohngruppen lebten.



Verwaltung und Finanzen

Gemeinsam in Richtung Zukunft

Im Dreieck zwischen der Industriekultur der Jahrhunderthalle, dem Arbeiterviertel der Kruppwerke und der quirligen Bochumer City befindet sich die Geschäftsstelle von PLANB und ViR. Hier sind nicht nur die Stabsstellen Haustechnik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Qualitätsmanagement beheimatet, sondern auch die Geschäftsführung und die Verwaltung. Gemeinsam sorgen sie dafür, dass „der Laden läuft“ – zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit aller Fachbereiche.

Sie arbeitet im Hintergrund und ist doch immer präsent: Die Verwaltung bildet das Herzstück unserer Arbeit. Ohne die Kolleg*innen aus den Bereichen Finanzen/Controlling, Buchhaltung, Personal sowie allgemeine Sachbearbeitung und Büroorganisation könnte keine Fachkraft ihre Arbeit leisten – schließlich müssen finanzielle Mittel abgerechnet, Arbeitsmaterialien beschafft, Gehälter gezahlt werden und vieles mehr. Der Fachbereich Verwaltung ist zuständig für sämtliche abrechnungsrelevanten Prozesse aus allen Einrichtungen – und somit auch die Grundbedingung für eine gute pädagogische Arbeit.

Auf digitalen Wegen

Um all diese Aufgaben gut und effizient zu erfüllen, ist es uns wichtig, sämtliche Arbeitsprozesse regelmäßig zu überprüfen und anzupassen und Verwaltungsaufgaben zu automatisieren. Die Digitalisierung unserer Arbeit hilft uns dabei.

Bereits 2019 haben wir damit begonnen, die Rechnungslegung im Bereich der *ambulanten Erziehungshilfen* zu digitalisieren. In enger Abstimmung und intensiver Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen aus dem Fachbereich und dem Softwareanbieter *factor.IS* konnten wir in 2021 die beleglose Abrechnung einführen und somit nicht nur zeitliche, sondern auch materielle Ressourcen sparen. Gleichzeitig konnte die Schnittstelle für die Verbuchung der monatlichen Rechnungen im Finanzbuchhaltungsprogramm *DATEV* in Rücksprache mit dem Softwareanbieter *factor.IS* eingerichtet werden. Auch hierdurch konnten wir viel Zeit einsparen und die Fehlerquote erheblich minimieren.

Mitarbeiterportal

Weitere Ziele waren die Nutzung von digitalen Belegen für unsere Eingangsrechnungen, die Einführung eines elektronischen Kassenbuchs sowie das automatische Einspielen der Bankumsätze in

unser Buchhaltungsprogramm. Mit Hilfe einer Softwareerweiterung wurde dies im Laufe des Jahres eingerichtet und umgesetzt.

Im Bereich der Personalsachbearbeitung haben wir bereits in 2020 damit begonnen, die notwendigen Schritte für die Einführung von digitalen Gehaltsabrechnungen in die Wege zu leiten. Nach der Ermittlung des Finanzierungsbedarfs und der Klärung von Datenschutzbestimmungen konnte das Vorhaben in 2021 endlich realisiert werden: Mit dem Mitarbeiterportal, welches in Zusammenarbeit mit unserem Personaldienstleister *sage* und unserem IT-Dienstleister *Seneco* entstanden ist, können unsere Beschäftigten nun mit wenigen Klicks ihre monatlichen Gehaltsabrechnungen einsehen, Urlaubsanträge stellen und vieles mehr.

Berufliche Zukunft in der PLANB-Verwaltung

Schon seit längerem begleitet uns der Wunsch, jungen Menschen die Chance zu geben, ihre berufliche Zukunft im kaufmännischen Büromanagement bei uns einzuschlagen. 2021 wurde dieser Wunsch Wirklichkeit: Seit dem 1. August können wir in unserem Fachbereich junge Menschen in ihrem kaufmännischen Wahlberuf ausbilden. Wir sind überzeugt, damit nicht nur einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten, sondern auch für uns eine große Chance zu eröffnen. Mit Lina El Yaakoubi haben wir die erste Auszubildende, die bei uns lernt und uns in unserer Arbeit unterstützt.



Elke Hacker
Fachbereichsleitung
Verwaltung und Finanzen
Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-12 · 01523 3650364
e.hacker@planb-ruhr.de



© Stadt Bochum, Kommunikationsservice

Ausbildung bei PLANB

Seit Mitte August unterstützt uns Lina El Yaakoubi als Auszubildende. Die angehende Kauffrau für Büromanagement hat bei uns nach mehreren Anläufen ihren individuellen Plan B gefunden.

Nach dem Abitur hatte die Heranerin zunächst ein Studium der Fachrichtung *Management and Economics* an der Ruhr-Universität Bochum begonnen. „Das wurde mir aber schnell zu theoretisch, mir fehlte der Bezug zur Praxis“, sagt sie. Der nächste Plan: ein Studium der Sozialen Arbeit, berufsbegleitend zur Tätigkeit als Schulbegleiterin. Hier klappte es nicht mit dem Studienplatz. „Also suchte ich eine Möglichkeit, beide Bereiche zu kombinieren durch eine Ausbildung bei einem Arbeitgeber im sozialen Bereich“, erzählt Lina.

„Genau was ich gesucht habe“

Von der IHK bekam sie eine Reihe von Angeboten, darunter auch bei PLANB. „Ich wusste sofort, da will ich hin. Das war genau die Art von Arbeit und Arbeitgeber, die ich gesucht habe“, erinnert sie sich. „Trotzdem habe ich mich natürlich auch auf andere Stellen beworben.“ Bei einigen kam sehr schnell eine Absage. „Ich kann es natürlich nicht belegen, aber ich bin sicher, dass es bei dem einen oder anderen an meinem Kopftuch lag.“ Ein Problem, das es bei PLANB nicht gibt. Schon bald war Lina zum Vorstellungsgespräch in der Alleestraße und wenig später bezog sie ihr Büro im dritten Stock.

Die richtige Mischung

Schnell hat sich Lina gut eingelebt: „Alle sind sehr nett zu mir und ich konnte trotz der kurzen Zeit schon viele Arbeitsbereiche und Kollegen kennenlernen“, sagt sie. „Ich freue mich schon auf die anderen Bereiche und darauf, immer mehr selbstständig machen



zu können.“ Für Lina haben sich die scheinbaren Irrwege gelohnt: „Hier habe ich schließlich genau die richtige Mischung für mich aus Büro- und Verwaltungsarbeit einerseits und sozialer Arbeit andererseits gefunden. Momentan bin ich beispielsweise vormittags am Empfang und sehe dort, wie unsere Klienten reinkommen und wie wir sie unterstützen. Das gibt einem ein gutes Gefühl.“

Das Gelernte direkt anwenden

Den Workload zwischen Schule und PLANB findet die junge Auszubildende optimal: „An zwei Tagen in der Woche gehe ich zum Schulunterricht, die restliche Zeit verbringe ich bei PLANB. Beides ergänzt sich sehr gut, ich kann das Gelernte direkt anwenden.“

Im zweiten Ausbildungsjahr wechselt sie planmäßig die Abteilung hin zur allgemeinen Sachbearbeitung und Büroorganisation. Sie ist schon sehr gespannt darauf, diese neue Abteilung genauer kennenzulernen. Außerdem bewirbt sie sich im Sommer für ein Auslandspraktikum in der Türkei. Dort könnte sie zwei Wochen lang das bei PLANB Gelernte in anderen Organisationen anwenden. Wir drücken ihr fest die Daumen, dass sie in der Ausschreibung berücksichtigt wird!



Neue Gesichter, noch mehr Vielfalt

Neben der neuen Kollegin in Ausbildung konnten wir in 2021 drei weitere neue Teammitglieder begrüßen. Gleichwohl alle ihre Ausbildung im kaufmännischen Bereich abgeschlossen haben, kommen sie aus den verschiedensten Bereichen – eine Vielfalt, die uns weiter bereichert.

Sarah Schoenfeld

Personalabteilung
bei PLANB seit: 02.06.2021

Vivian Eileen Cichetzki

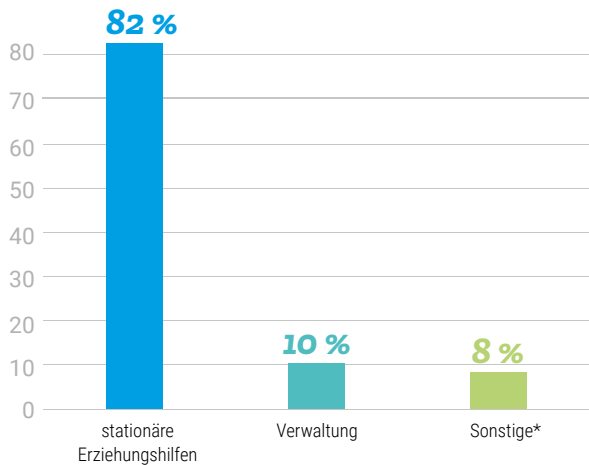
Allgemeine Sachbearbeitung und Büroorganisation
bei PLANB seit: 01.03.2021

Karin Jouni-Iraki

Finanz- und Rechnungswesen ViR
bei ViR seit: 01.11.2021

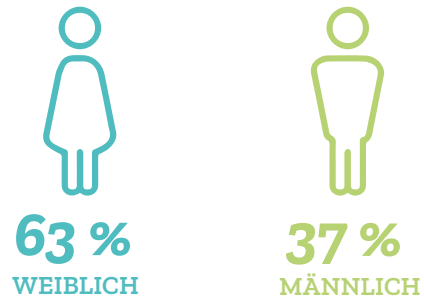
ViR in Zahlen

Aufteilung der Beschäftigten nach Arbeitsfeldern (Stellenanteile)



* Hauswirtschafts-, Haustechnik- und Reinigungskräfte u. ä.

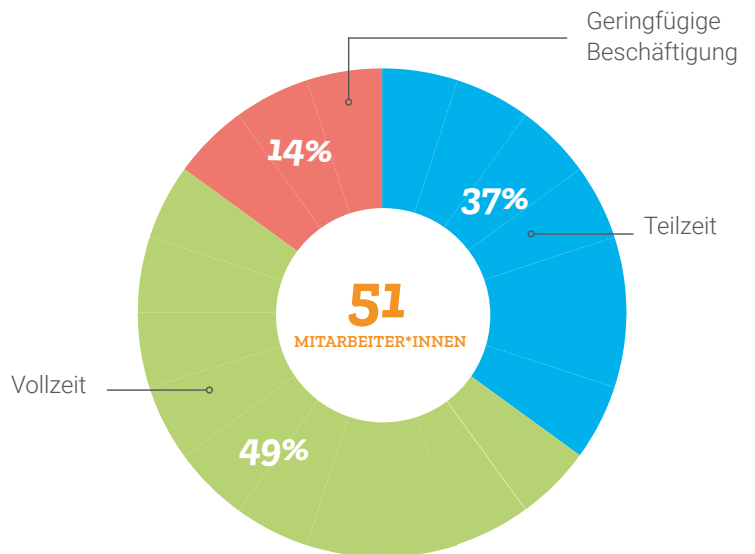
Geschlechterverteilung



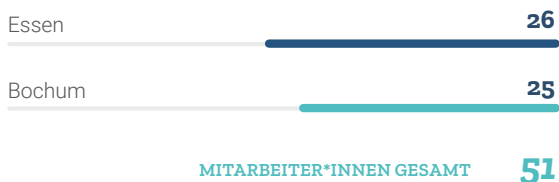
Im Jahr 2021 lag der Frauenanteil bei ViR bei 63 Prozent – nahezu unverändert zum Vorjahr (64 Prozent). Die weibliche Mehrheit spiegelt sich bei ViR auch bei den Gesellschafter*innen wider, in der Geschäftsführung, der Verwaltung und den Stabsstellen.

Art der Beschäftigung

Wir unterstützen alle Mitarbeiter*innen dabei, Beruf und Elternschaft in Einklang zu bringen. Auch eine Weiterbildung oder ein duales Studium sind Gründe für eine Teilzeitanstellung. Ebenso viele gute Gründe gibt es, sich in Vollzeit für ViR zu engagieren. 2021 lag der Anteil der Teilzeitstellen bei 37 Prozent.



ViR: Ein Arbeitgeber in der Ruhrmetropole



Im Berichtsjahr blieb die Belegschaft mit 51 Mitarbeiter*innen nahezu unverändert zum Vorjahr (53). Sie verteilen sich gleichmäßig auf die beiden Städte, in denen wir mit Wohngruppen präsent sind – sowie auf die Geschäftsstelle in Bochum.

Stabsstellen



© www.unsplan.com

Zusammen mit der Geschäftsführung und der Verwaltung bilden sie den Überbau, ohne den die fachliche Arbeit der Fachkräfte nicht funktionieren würde: die Stabsstellen. Egal ob Haustechnik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsmanagement, Datenschutz, IT-Service oder Beschwerdemanagement – sie alle stärken den Kolleg*innen den Rücken, damit diese sich voll und ganz den Kindern, Jugendlichen, Frauen und Familien widmen können.

QUALITÄTSMANAGEMENT

Stets mit dem Blick auf das Ganze

Für das Qualitätsmanagement war 2021 ein Jahr der Vielfalt. Zertifizierung, Digitalisierung und Organisations- und Konzeptentwicklung zeigen das weitläufige Spektrum, in dem ein Qualitätsmanagement agiert – mit vielen Fäden, die in einem System zusammenlaufen.

Das Jahr 2021 zeigte uns, dass Qualitätsmanagement viel mehr bedeutet, als Vorlagen erstellen, Prozesse optimieren und Evaluation: Es bietet das Gerüst, durch das die Expertise der Fachkräfte systematisch organisiert und zugleich betrachtet wird. Es ist Struktur und Methode, vor allem aber ist es der Blick auf das Ganze – auf zielgruppengerechte Ansprache, auf Kommunikation und Design, auf die Belange von Kolleg*innen und Leitungen, auf Organisationsentwicklung, IT und Digitalisierung, auf Schutz und Recht, auf Konzeption und Transparenz sowie auf Werte und Leitbild.

All diese Facetten machen ViR zu dem, was es ist. Daher ist es für ein funktionierendes QM-System notwendig, all diese vielfältigen Perspektiven im Blick zu haben und die verschiedenen Fäden zusammenzubringen – in engem Austausch mit allen Fach- und Arbeitsbereichen.

Wissen der Organisation bündeln

Ein großes Thema, das unser Qualitätsmanagement im Berichtsjahr beschäftigte, war das Thema der konzeptionellen Ausarbeitung. Im Sinne des lebenslangen Lernens – das auch in Organisationen gelebt wird – reflektierten wir gemeinsam verschiedene Ebenen. Daraus entstanden verschiedene Konzepte, die das Wissen der Organisation einerseits bündeln und andererseits eine Handlungssicherheit für alle Mitarbeiter*innen bieten. So etwa das Personalentwicklungskonzept: Gemeinsam mit der Personalabteilung, der Geschäftsführung und den Fachbereichsleitungen wurden hier die vielen Methoden, Prozesse und Ziele gesammelt, gebündelt und beschrieben. Nun ist es sowohl für Leitungs- als auch Fachkräfte möglich, die Personalentwicklung der Trägergemeinschaft transparent nachzuvollziehen – vom Onboardingprozess über die Personalbildung hin zur Personalförderung.

Schutz und Bildung – trägerübergreifende Konzepte

Im Rahmen der pädagogischen Konzeptentwicklung setzten die Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen dieses Jahr ihren Fokus auf die Ausarbeitung und Weiterentwicklung von Schutzkonzepten. Mit Unterstützung des Qualitätsmanagements wurden hier Konzepte und Prozesse ausgearbeitet, die zu einer größeren Handlungssicherheit in der Arbeit mit Betroffenen führen. Entstanden sind in diesem Rahmen neben dem Schutzkonzept ein Einschätzungsbogen für Kindeswohlgefährdung, ein Verhaltenskodex zum Schutz vor Gewalt sowie ein Mitarbeiterschutzkonzept, das beschreibt, wie Kolleg*innen und Führungskräfte sich in Gefahrensituationen verhalten sollen. Außerdem wurden Prozesse und Handlungsabläufe zur Krisenintervention reflektiert und für alle Mitarbeiter*innen anschaulich verschriftlicht und dargestellt.

Im Rahmen der konzeptionellen Ausarbeitung des trägerweiten Bildungskonzepts unterstützte das Qualitätsmanagement die Fachkräfte außerdem darin, die bildungsbezogenen Inhalte ihrer spezifischen Arbeit zu kanalisieren. Es stellte sich heraus, dass, obwohl die meisten Fachbereiche keinen originären Bildungsauftrag haben, Bildung dennoch eine Säule in jeder pädagogischen Arbeit darstellt. All diese Erkenntnisse sind nun in einem Bildungskonzept beschrieben und werden fortwährend durch den Arbeitskreis weiterentwickelt.

Virtuell für Inklusion und gegen Fachkräftemangel

In 2021 ging auch ViR den Weg der Digitalisierung. Mithilfe unseres langjährigen IT-Dienstleisters Seneco konnten so einige der pandemiebedingten Hürden digital aufgefangen werden. Schon 2020 wurde damit begonnen, mit eigenen Mitteln Videokonferenzen und – dort wo es ging – Homeoffice einzurichten. Dies wurde in 2021 in Kooperation mit Seneco fortgeführt.

Neben der Digitalisierung der Organisation machte das Qualitätsmanagement sich zum Ende des Jahres daran, eine neue Homepage für die Trägergemeinschaft zu erstellen. Es wurde damit begonnen, die Seite einerseits technisch aufzubauen – vom Webdesign-Konzept über das Corporate Design von ViR und PLANB bis hin zur Barriereminderung. Andererseits galt es, zielgruppengerechte und suchmaschinenoptimierte Lösungen zu finden, etwa für Stellenausschreibungen. Mit Unterstützung der Grafikdesignerin Melanie König ist so eine Homepage entstanden, die in 2022 veröffentlicht wird. Wir freuen uns sehr auf den Release!

Mit der Zertifizierung in die Erwachsenenbildung

Lange hat unser Kooperationspartner PLANB sich vorbereitet, im Sommer 2021 war es dann endlich soweit: Der PLANB-Fachbereich *Bildung und Prävention* erhielt die Trägerzulassung nach AZAV.

Auch ViR kann davon profitieren: Durch die in der Trägergemeinschaft bekannten kurzen Kommunikationswege lassen sich so bedarfsgerecht auch Angebote für die jungen Erwachsenen der ViR-Einrichtungen erstellen. Den jungen Menschen, die in unseren Einrichtungen an der Schnittstelle zwischen Schule und Beruf stehen, können so etwa Bewerbungcoachings helfen, ihren Weg in den Beruf zu finden.

2022 wird es vielfältig weitergehen

2021 sollte das Jahr der Zertifizierung werden, es wurde das Jahr der Vielfalt. Und die Tendenz zeigt: So vielfältig wird es auch in 2022 weitergehen. Neben dem weiteren und stetigen Ausbau des QM-Systems wird ein weiteres Ziel sein, die Trägergemeinschaft virtuell zu stärken – sei es über die Kommunikation von ViR und PLANB auf Social Media-Plattformen wie Instagram und Facebook oder über die zielgruppengerechte und suchmaschinenoptimierte Präsenz im Internet. Die Begleitung und Unterstützung des Trägers in der Umsetzung seiner organisatorischen wie pädagogischen Arbeit wird weiterhin einen großen Teil der QM-Arbeit darstellen. Darüber hinaus ist in 2022 eine Mitarbeiterbefragung geplant, welche abbilden wird, in welchen Bereichen die Kolleg*innen zufrieden sind und wo noch nachjustiert werden muss.

Ein herzlicher Dank geht an alle Führungskräfte und Kolleg*innen von *ViR im Ruhrgebiet* für die enge und wertvolle Zusammenarbeit.



Katharina Flisikowski
Qualitätsmanagementbeauftragte

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-56
k.flisikowski@vir-ruhr.de

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



Gemeinsam gewachsen, gemeinsam voran

Das Jahr 2021 stand ganz im Zeichen des zehnjährigen Bestehens von PLANB – ein Grund zum Feiern natürlich auch für ViR, denn ohne PLANB gäbe es kein ViR und keine Trägergemeinschaft. Auch wenn Corona manche Pläne durchkreuzte, setzte die Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit alles daran, das Jubiläumsjahr angemessen zu begleiten und in Szene zu setzen – tatkräftig und kreativ unterstützt von vielen Kolleg*innen.

Nachdem sich schon im Jahr 2020 gezeigt hatte, dass wir den geplanten Festakt 2021 aufgrund der Pandemielage nicht würden realisieren können, entwickelte der fachbereichsübergreifende Arbeitskreis Jubiläum einen Plan B: Ein kurzer Film, eine Jubiläumsbrochure und eine Plakatkampagne sollten in 2021 deutliche Meilensteine in unserem Außenauftritt setzen, das Jubiläum intern wie extern ins Bewusstsein rücken und zum Thema machen. Gleichzeitig terminierten wir den geplanten Festakt vorsichtig auf 2022.

Zehn Jahre in zehn Minuten

Während die 68-seitige Jubiläumsbrochure tief in Inhalte, Hintergründe und Erinnerungen rund die Entstehungsgeschichte und die zehnjährige Entwicklung von PLANB eintaucht, bewegt sich die Plakatkampagne naturgemäß an der Oberfläche der visuellen Wahrnehmung, die in kürzester Zeit die wesentliche Botschaft transportiert. Eine Verbindung aus beidem bildet der Film „Zehn Jahre PLANB“, der in knapp zehn Minuten Daten und Fakten kombiniert mit bewegten Bildern und bewegenden O-Tönen der Beteiligten und Verantwortlichen. Bei der Produktion erhielten wir professionelle Unterstützung: Stoyan Radoslavov und Damian Gorczany – zusammen die *Robotnik Film Gorczany & Radoslavov GbR* und selbst alte Freunde und Wegbegleiter von PLANB und ViR – schafften es perfekt, unsere Geschichte, Wege und Ziele in Bildern zu fokussieren. Vielen Dank dafür auch an dieser Stelle noch einmal!

Weil Vielfalt uns stark macht

Einen neuen Weg gingen wir im Sommer 2021 mit einer Plakatkampagne. Drei verschiedene Fotomotive, kombiniert mit dem Slogan „Weil Vielfalt uns stark macht“ und unserem eigens entwickelten Jubiläumslogo brachten anschaulich visuell auf den Punkt, was ein „Markenkern“ von PLANB und ViR seit der Gründung ist: Gesellschaftliche Vielfalt ist unser Antrieb. Mit den großformatigen Plakaten, zum Teil auch als

Außenbeklebung auf Linienbussen, zeigten wir zum ersten Mal so deutlich Präsenz im öffentlichen Raum. Das zehnjährige Bestehen schien uns ein angemessener Anlass, unsere Arbeit, unsere Ziele und Werte einmal plakativ ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Wie ein Familienalbum

Das dritte Element im Dreiklang der Jubiläumskampagne war schließlich die Broschüre *Unsere Geschichte – zehn Jahre PLANB*. Sie bietet dem Leser*der Leserin mit vertieftem Interesse einen detaillierten Überblick über die Geschichte der zehn Jahre und verbindet dabei Daten und Fakten mit persönlichen Erinnerungen sowie fotografischen Rückblenden. Gleichzeitig bekommen Mitarbeiter*innen, die im Laufe dieses Jahrzehnts zu uns gestoßen sind, hier einen Blick auf die gesamte Entstehungsgeschichte.

Die Jubiläumsfeier schließlich wird dann wie geplant im Jahr 2022 stattfinden, allerdings im elften Jahr nicht mehr in der ursprünglich geplanten Form eines Festakts mit Grußworten und Gastbeiträgen, sondern als interne Feier – natürlich auch für alle ViR-Kolleg*innen aus dem Trägerverbund. Es wird die erste, sehnsüchtig erwartete Feier nach der langen Corona-Pause.

Mehr Vernetzung für das Wir-Gefühl

Schon kurz vor Beginn des Jahres 2021 war das gemeinsame PLANB- und ViR-Intranet gestartet. Der erste Artikel vom 18. Dezember 2020 befasste sich mit einem ViR-Thema: „Weihnachten in der Wohngruppe“. Mehrere Medien hatten unsere Einladung angenommen,



eine unserer Wohngruppen zu einer Reportage zu diesem Thema zu besuchen. Der Anfang war gemacht, von da an erschien alle paar Tage ein neuer Artikel aus einem der vielen Fachbereiche und Einrichtungen von PLANB und ViR. Diese neue Vernetzungsplattform fördert das Wir-Gefühl, indem sie den Informationsaustausch zwischen allen Standorten und Fachbereichen ermöglicht.

Startschuss für eine neue Webpräsenz

Ebenfalls im Berichtsjahr begannen die Vorbereitungen für eine Neugestaltung der Internetpräsenz von PLANB und ViR. Zehn Jahre lang war unsere Homepage mit uns gewachsen, worunter hier und da die Struktur und Übersichtlichkeit gelitten hatten. Die Seite ähnelte inzwischen einem üppig gedeihenden Garten, der dringend die ordnende Hand einer Gärtnerin oder eines Gärtners brauchte. Unsere Qualitätsbeauftragte Katharina Flisikowski und unsere Grafikerin Melanie König machten sich ans Werk: Nach einer Recherche zu den aktuellen Trends auf den Seiten anderer Träger der Sozialen Arbeit und verwandter, aber auch fremder Branchen galt es zunächst, eine logische und möglichst selbsterklärende Navigationsstruktur zu entwerfen, die die vielfältigen Verzweigungen unserer Fachbereiche, Standorte, Einrichtungen und Projekte für alle leicht zugänglich macht. Grundsätze der Barrierefreiheit und Inklusion waren ebenso zu beachten wie Regeln der Suchmaschinenoptimierung – denn was nützt die beste Seite, wenn sie niemand findet? Weitere wichtige Anforderungen waren die Nutzerfreundlichkeit und das Responsive Design, damit das Ganze auch auf mobilen Endgeräten funktioniert und gut aussieht. Für die technische Umsetzung dieser Vorhaben eignete Katharina sich die Grundlagen der Webentwicklung an, um HTML und CSS-Programmierung anzuwenden, und so das Konzept vom Papier in die virtuelle Welt zu bringen.

Nicht zuletzt waren eine stringente Bildsprache, Farbwelt und Optik gefragt. Die neue Seite sollte natürlich nach wie vor auf den ersten Blick als Heimat von PLANB und ViR erkennbar sein. Der visuelle Gesamteindruck sollte einerseits die Offenheit und Jugendlichkeit der Trägergemeinschaft widerspiegeln, andererseits die nötige Seriosität und Verlässlichkeit vermitteln. Vielfältige Aufgaben und Anforderungen also, die dann im Jahr 2022 angegangen wurden. Wie das gelungen ist, kann man jetzt bereits auf www.vir-ruhr.de und in Kürze auf www.planb-ruhr.de sehen. Mehr Details über den Entstehungsprozess folgen im Jahresbericht 2022.

Neue Inhalte, neues Logo

Neben der neuen Internetpräsenz bekamen PLANB und ViR im Jahr 2021 auch neue Logos. Bei PLANB waren neben gestalterischen vor allem inhaltliche Gründe ausschlaggebend: Mit der Unterzeile *Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe* waren die Arbeitsbereiche von PLANB längst nicht mehr umfassend abgebildet. Im neuen Logo heißt



es nun *Interkulturelle Arbeit für Kinder, Jugend, Frauen und Familien*. Im gleichen Zug wurde das ViR-Logo gestalterisch aufgefrischt.

Unsere erste virtuelle Messe

Die Corona-Pandemie brachte der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eine Reihe neuer Erfahrungen: In unserem Fundus waren beispielsweise fortan Fotos von Kitas ohne Kinder, von Impfzentren und Maskenspenden. Außerdem hatten wir im Mai 2021 unseren ersten Auftritt bei einer rein digitalen Messe, dem 17. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT). Beim größten Jugendhilfegipfel in Europa informierten 263 Aussteller*innen unter dem Motto *Wir machen Zukunft – Jetzt!* über ihre Angebote. PLANB und ViR waren dabei. Die Standgestaltung war eine besondere Herausforderung für unsere Grafikerin Melanie. Eine wesentliche Schwierigkeit dabei unterschied sich nicht von realen Messeständen: Zu viel zu präsentieren, zu wenig Platz.

Fünf Jahre Phoenix

Noch ein weiteres Jubiläum gab es 2021 zu feiern: Die Verselbstständigungsgruppe Phoenix wurde fünf Jahre alt und konnte ihren Geburtstag am neuen Standort begehen, in einem komplett umgebauten ehemaligen Hotel in Essen-Frohnhausen. Hier startete das Team im vergangenen Jahr mit unverändertem Elan und Engagement ins sechste Jahr, in eine Zukunft als Phoenix 2.0.

Wir bedanken uns bei allen Medienpartnern für die jederzeit offene und faire Berichterstattung und Unterstützung und hoffen auf eine Fortführung und Vertiefung in 2022. Unser besonderer Dank gilt auch allen Kolleg:innen bei PLANB und ViR, die sich neben ihren eigentlichen Aufgaben immer wieder die Zeit nehmen, uns geduldig und ausführlich über ihre Arbeit zu informieren.



Zehn Jahre PLANB – der Film



Unsere Geschichte – zehn Jahre PLANB:
Die Jubiläumsbrochure kann bestellt werden per Mail an presse@vir-ruhr.de.



Katharina Flisikowski
Social Media | Homepage

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-56
k.flisikowski@vir-ruhr.de



Melanie König
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Grafikdesign (B.A.)

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-54
m.koenig@vir-ruhr.de

Georg Stankiewicz
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Germanistik, Geschichte (M.A.)
Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-17
g.stankiewicz@vir-ruhr.de

HAUSTECHNIK

Ein Jahr der Überraschungen

Für unser Haustechnik-Team war das Jahr 2021 ein Jahr der unerwarteten Herausforderungen. Mit der gewohnten Flexibilität und Zuverlässigkeit konnte das mittlerweile vierköpfige Team alle Prüfungen meistern und unseren Fachkräften trotz aller Widrigkeiten den Rücken freihalten.

Das weitere Wachstum des Trägerverbunds von PLANB und ViR machte im Berichtsjahr eine Vergrößerung des Teams nötig: Seit Mai verstärkt Siegmund Thielebeule das bisherige Trio. Der 57-jährige Bochumer ist vor allem erfahren in Maurer- und Abbrucharbeiten sowie beim Anstreichen, Fliesenlegen und der Montage von Möbeln. Er ergänzt das bewährte Team aus Ciro Del Grosso (siehe Interview rechts auf S. 37) und Dimitrij Ivanenko unter der Leitung von Alex Menger.

Umzug nach Witten

Zu den geplanten Baustellen im Jahr 2021 gehörte der Umzug des Teams der *Interkulturellen ambulanten Erziehungshilfe* von Hattingen nach Witten im Mai. In zentraler Lage an der Ruhrstraße bezog die *Interkulturelle ambulante Erziehungshilfe Ennepe-Ruhr-Kreis*, wie sie von nun an hieß, eine ehemalige Arztpraxis in einem Altbau. Doch zunächst kostete es einige Wochen Einsatz, die Räume an die Anforderungen der Erziehungshilfe anzupassen. Schon wenig später brachte die erste unvorhersehbare Aufgabe den Arbeitsplan gehörig durcheinander: Ein Wassereintritt im Keller der PLANB-Kita Herne-Mitte. Hier hatten sich die Wände mit Wasser vollgesogen, mussten aufgebrochen und wiederhergestellt werden. Ursache waren die starken Niederschläge, die auch zur Hochwasserkatastrophe im Ahrtal geführt hatten. Ganz nach Plan dagegen verliefen die Umbauten an unserem Standort in Essen-Kray. Die ViR-Wohngruppe *Solid* erhielt einen Hobby- und Fitnessraum, außerdem baute das Haustechnik-Team einen Anbau im Hof, der zuletzt als Verselbstständigungs-Appartement genutzt wurde, zum Besprechungsraum um.

Hotel wird zur Wohngruppe

Eine Herausforderung der besonderen Art wartete im August auf das Team: der Umzug der gesamten ViR-Wohngruppe *Phoenix* mit elf Bewohner*innen in ein ehemaliges Hotel in Essen-Frohnhausen. Die ehemaligen Hotelzimmer erhielten jeweils eine Kochnische, so dass sie zu komplett eingerichteten Verselbstständigungs-Appartements für Jugendliche ab 16 wurden. Ein großer Gemeinschaftsraum, ein voll ausgestattetes Jugendbüro und ein Fitnessraum vervollständigen das Angebot. Pünktlich

zum Umzugstag konnten die Haustechniker alle Arbeiten abschließen und die Jugendlichen und das *Phoenix*-Team beim Umzug unterstützen. Gleich nebenan entstand parallel die neue Inobhutnahmegruppe *Achterwind* mit sechs Plätzen für Jugendliche zwischen 14 und 17.

Doppeltes Glück im Unglück

Kurz vor dem Eröffnungstermin wurden die Pläne unerwartet durchkreuzt: In der Wohngruppe *Anker* in Essen-Frohnhausen traten im September so umfangreiche Wasserschäden und Baumängel zutage, dass das Gebäude als unbewohnbar eingestuft wurde. Zehn Jugendliche mussten von heute auf morgen woanders untergebracht werden. Doch wir hatten doppeltes Glück im Unglück: Erstens war gerade die Inobhutnahmegruppe *Achterwind* fast bezugsfertig und zweitens konnten wir uns auf ein engagiertes Haustechnik-Quartett verlassen, das uns auch hier nicht im Stich ließ. So konnten die *Anker*-Bewohner*innen in die *Achterwind*-Räume umziehen, während dort parallel noch letzte Arbeiten erledigt wurden. Es folgte eine aufwendige Sanierung bei *Anker*, in deren Verlauf das Gebäude fast vollständig entkernt werden musste. Erst im Mai 2022 war *Anker* wieder bezugsfertig, so dass *Achterwind* an den Start gehen konnte.

Und sonst noch so ...

Parallel fielen natürlich all die regelmäßigen und alltäglichen Arbeiten der Haustechnik weiterhin an: Reparaturen, Montage und Installation von Möbeln und Lampen und dergleichen. Bei der PLANB-Brückeneinrichtung in Bochum-Langendreer wurde ein neu angemieteter Raum zur Nutzung durch die Vorschulkinder und die Eltern-Kind-Gruppe eingerichtet. Das Wohnungsunternehmen *Vonovia* unterstützte uns auch 2022 in Essen und Bochum durch die Vermittlung von Trainingswohnungen zur Verselbstständigung – auch sie galt es vor dem Bezug zu renovieren und herzurichten.



Alex Menger
Haustechnik

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-18
a.menger@vir-ruhr.de



INTERVIEW

„Ich bin so ein Heimwerkertyp.“

Seit rund zwei Jahren ist Ciro Del Grosso Teil unseres Haustechnikteams. In seinem letzten Job hat er Großküchen montiert in Restaurants in ganz Deutschland. Jetzt baut er auch schon mal ein Insektenhotel im Garten der PLANB-Kita in Herne oder streicht Kinderzimmer in der Villa Dorn. Was ihm bei PLANB am besten gefällt? die Vielfalt.

Was sind deine Aufgaben im PLANB-Haustechnikteam?

Ich bin schwerpunktmäßig zuständig für die PLANB-Kitas in Herne, die Kinderwohngruppe Villa Dorn und das Kinderschutzhaus in Essen.

Und da gibt es immer was zu tun?

Ja, und immer was Anderes. Das gefällt mir auch gerade so gut daran: Ich kann hier in so vielen verschiedenen Bereichen arbeiten. Das ist ganz anders, als man sich so einen Hausmeisterjob vorstellt, wo man vielleicht mal ein Bild aufhängt, den Hof fegt und ansonsten durch das Gebäude läuft, morgens auf- und abends zuschließt. Hier gibt es viele Sachen zu erledigen. Man muss auch mal fegen und saubermachen, aber wir haben auch schon ganze Wände aufgerissen nach einem Wasserschaden zum Beispiel. Wir tapezieren, streichen, bauen Möbel auf, richten Kinder- und Jugendzimmer ein – das liegt mir. Ich mache gerne handwerkliche Arbeiten, ich bin so ein Heimwerkertyp.

Dazu muss man auch einiges können.

Das hat sich so ergeben. Gelernt habe ich ursprünglich Tankwart, da habe ich die meiste Zeit in der Werkstatt verbracht. So kenne ich mich ein bisschen mit Autos aus. Danach habe ich als Maler und Lackierer und im Gartenbau gearbeitet. Schließlich kamen die Küchenmontagen. Was ich da im Laufe der Zeit gelernt habe, kann ich jetzt bei PLANB alles mehr oder weniger gebrauchen. Das ist das Schöne.

Und nicht nur die Aufgaben sind vielfältig – du hast auch mit vielen verschiedenen Menschen zu tun.

Ja, das sind schon eine Menge Menschen, die da zusammenkommen. Das ist ein großer Unterschied zu meinem früheren Job, da waren wir mit ein paar Kollegen auf der Baustelle unter uns. Wichtig ist, dass man mit allen gut klarkommt. Ich glaube, das kriege ich ganz gut hin. Auch an die Kinder, die einem schon mal bei der Arbeit zugucken, muss man sich erstmal gewöhnen. Aber inzwischen würde mir ohne sie, ohne das „Zeig doch mal, was ist das?“ schon was fehlen bei der Arbeit, glaube ich.

Auch sonst hast du jetzt andere Arbeitsbedingungen?

Das stimmt. Vor meinem Wechsel zu PLANB war ich zwölf Jahre nur auf Montage. Das hieß: immer nur am Wochenende zu Hause. Darunter hat die Familie sehr gelitten. Meine Tochter ist jetzt 13 und ich wollte einfach öfter zu Hause sein. Das ist jetzt perfekt für mich. Ich bin jeden Abend zu Hause, nur ganz selten mal am Wochenende im Einsatz und mein Anfahrtsweg dauert keine zehn Minuten. Und, was noch viel wichtiger ist: Die Kolleginnen und Kollegen und die Leitungen sind alle sehr nett und wir kommen gut klar. Außerdem bin ich froh, dass ich gerade noch rechtzeitig zu Corona-Beginn aus der Großküchenbranche wechseln konnte. Im März 2020, als ich bei PLANB anfang, gab es den ersten Lockdown. Heute sind Restaurantöffnungen ziemlich selten geworden.

Gibt es auch etwas, das dir bei PLANB fehlt?

Ja: Ich freue mich darauf, endlich mal eine der legendären Jahresabschlussfeiern zu erleben!

So relevant wie nie zuvor

Konstante Dokumentation, dazu Schulung und Beratung von Mitarbeiter*innen in Zeiten einer rasanten Weiterentwicklung im digitalen Bereich: Für Datenschutzbeauftragte ist dies eine konstante Herausforderung.

In Krisensituationen wie der Corona-Pandemie gibt es die verständliche Tendenz, Themen wie dem Datenschutz eine geringere Priorität zu geben. Das Jahr 2021 bestätigte uns darin, dass das Gegenteil nötig ist. Wie schon im Vorjahr, beschäftigte uns Corona auch 2021 sehr stark und brachte weiterhin deutliche Einschränkungen. Die allgemeinen Schutzmaßnahmen aus dem Vorjahr wurden weiter eingehalten oder ausgeweitet, was auch deutliche Auswirkungen auf PLANB und ViR hatte. Die Zunahme der Videokonferenzen und digitalen Tools für Webmeetings hatte unweigerlich zur Voraussetzung, dass die genutzten Tools datenschutzrechtlich genügend Sicherheit bieten und gleichzeitig ausreichende Reichweite haben.

Unterschiedliche Prioritäten beim Datenschutz

PLANB und ViR realisierten im Vorjahr eine datenschutzsichere Lösung mit dem Tool 3CX-Webmeeting für Videokonferenzen. Die weitere Entwicklung der Pandemie führte dazu, dass unterschiedliche Akteure unterschiedliche Tools nutzten. Das wurde zu einem konkreten Problem, da es die weitere Arbeit mit den Kooperationspartnern und anderen Netzwerken einschränkte und behinderte. Insbesondere, wenn diese Anwendungen benutzten, die PLANB und ViR wegen datenschutzrechtlicher Bedenken nicht einsetzen. Dies erschwerte uns in Einzelfällen die Teilnahme an relevanten Sitzungen. Hier wurde unmittelbar deutlich, dass der Datenschutz nicht überall die nötige Priorität genoss. Noch im Jahr 2021 ersetzten wir das 3CX-Webmeeting-Tool durch Microsoft Teams. Dieses Tool ist deutlich weiter verbreitet und sichert unseren Mitarbeiter*innen die Erreichbarkeit, die sie für ihre wichtige Arbeit benötigen.

Mobil arbeiten – aber sicher

Im Laufe des Berichtsjahres wurden die Endgeräte aller Mitarbeiter*innen mit einem bereits im Vorjahr innerhalb der datenschutzkonformen IT-Struktur eingeführten *Mobile Device Management* überspielt. Das betraf alle mobilen Endgeräte, sowohl Tablets als auch Handys. So sicherten wir die datenschutzkonforme Nutzung der Endgeräte und konnten den Teams die Sicherheit bieten, die sie benötigen. Die Umsetzung des *Mobile Device Management* blieb ein konstantes Thema der Datenschutzs Schulungen während des ganzen Berichtsjahres.

Schulungen beantworten Fragen aus der Praxis

Diese Schulungen bilden für die Beschäftigten von PLANB und ViR die wichtigste Säule zur Datenschutzqualifikation. Neben der routinemäßigen Schulung aller neuen Mitarbeiter*innen wurde auch das Wissen der bestehenden Teams aufgefrischt. An den Schulungen nimmt somit immer eine Mischung aus erfahrenen und neuen Mitarbeiter*innen teil. So entsteht ein reger Austausch, wobei viele relevante Fragen direkt aus dem Praxisalltag der Kolleg*innen beigetragen und sofort praxisnah und fachlich fundiert beantwortet werden. Insgesamt lässt sich im Rückblick sagen, dass vor allem die Zunahme der digitalen Arbeit infolge der Pandemie im Berichtsjahr zu einem engen und häufigen Beratungskontakt mit dem Datenschutzbeauftragten führte.



Mahmut Hamza
Datenschutzbeauftragter

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-61
datenschutz@vir-ruhr.de

Darauf ist Verlass: IT und Sicherheit

Nicht nur beim Thema Digitalisierung erwies es sich im Berichtsjahr als hilfreich, dass die technische Betreuung der PLANB- und ViR-IT seit vielen Jahren in bewährten Händen liegt. Dr. Dirk Hoffstadt, geschäftsführender Gesellschafter der Essener Seneco GmbH und langjähriger Freund und Partner von PLANB und ViR, sorgte auch 2021 dafür, dass sich die Fachkräfteteams ganz auf ihre Aufgaben konzentrieren konnten, an allen Standorten zuverlässig unterstützt durch einwandfrei funktionierende Hard- und Software.

Zu den größeren IT-Baustellen im Jahr 2021 gehörten der Ausbau und die Modernisierung der Backup-Infrastruktur. Ein Datenverlust wegen fehlender oder fehlerhafter Backups ist schon im privaten Bereich sehr ärgerlich und mitunter auch teuer. In einem professionellen Arbeitsumfeld, wo zudem sensible Daten eine große Rolle spielen, wären die Schäden jedoch ungleich gravierender. Darum ist auch bei modernen Serversystemen mit redundanten Festplattenspeichern die Datensicherung einer der wichtigsten Aspekte. Im Jahr 2021 wurden die Backup-Systeme weiter ausgebaut, sodass die stetig steigenden Datenmengen im Netzwerk von PLANB und ViR gesichert werden können. Eine moderne Backupsoftware sichert und überwacht die täglichen, mehrstufigen Datensicherungen. Aktuell steht uns eine Sicherungskapazität von rund 10 TB zur Verfügung.

Mehr Daten, mehr Anwendungen

Nicht nur die Datenmengen stiegen, sondern auch die Zahl der Mitarbeiter*innen und die Menge der Anwendungen, die regelmäßig und auf breiter Basis genutzt werden. Dazu gehören beispielsweise das Intranet-Portal, das Personal-Portal und DATEV-Software. Daher musste auch die Kapazität der Serversysteme erhöht werden. Dazu wurde ein weiterer Server auf VMware-Basis in das Netzwerk integriert. So bieten jetzt auch die Datenlaufwerke weiteren Speicherplatz für die Ablage von Dateien.

Mobile Geräte sicher nutzen

Neben der Speicherung und Sicherung der Daten gehört auch ihr Schutz zu den zentralen Anforderungen, denen wir uns immer wieder neu stellen müssen. Datenschutz ist nicht nur eine Frage des verantwortungsvollen Umgangs, sondern hat auch eine ganz entscheidende technische Komponente. Zur Sicherstellung des Datenschutzes im Bereich der mobilen Endgeräte, also vor allem Smartphones und Tablets, konnten wir in 2021 die Einführung des *Mobile Device Managements (MDM)* abschließen. Darüber hinaus wurde das System weiter optimiert und an die Bedürfnisse der Mitarbeiter*innen angepasst. Die Einrichtungsprozedur für ein mobiles Endgerät ist nun vollständig automatisiert und nimmt nur noch wenige Minuten in Anspruch. Parallel zur Einführung des MDM erfolgte die Anbindung an die zentrale Benutzerverwaltung, so dass auch die mobilen Endgeräte mit den PLANB- und ViR-Accounts genutzt werden können.

BESCHWERDEMANAGEMENT

Zuhören, lernen, besser werden

Konflikt und Kritik zeigten sich auch 2021 als fruchtbare Elemente der Arbeit bei PLANB und ViR. Zudem wurde das Beschwerdemanagement erfolgreich durch klarere Zuständigkeiten ergänzt.

Ob es ein Lob für eine gelungene Veranstaltung ist oder der Hinweis, dass eine Information nicht hinreichend kommuniziert wurde: Das externe Beschwerdemanagement von PLANB und ViR nimmt Feedback von Ratsuchenden, Betreuten und Kooperationspartnern auf, geht mit den Menschen in den Austausch und versucht so, Strukturen und Arbeitsabläufe nachhaltig zu optimieren. Nach innen wird es ergänzt durch unser internes Beschwerdemanagement. Hier arbeiten zwei Kolleg*innen daran, Konflikte zu lösen und die Parteien im Gespräch zusammenzubringen.

Positives Feedback überwiegt

Das Jahr 2021 war ein erfolgreiches Jahr für das externe Beschwerdemanagement. Wie in den Jahren zuvor konnten alle Beschwerden und jegliches Feedback zeitnah und zu 100 Prozent beantwortet werden. Die Feedbackzahlen konnten gegenüber dem Vorjahr leicht verbessert werden. Auch der Trend der überwiegend positiven Rückmeldungen bleibt bestehen. Das bestehende System zur Kommunikation erwies sich weiterhin als zuverlässig. Neben dem Onlineformular und der Mailadresse externe.beschwerdestelle@planb-ruhr.de wurden auch die Feedbackkarten im Postkartenformat genutzt, die an jeden Standort von PLANB und ViR ausliegen. Natürlich wurden die Kolleg*innen auch persönlich angesprochen.

Die interne Beschwerdestelle wurde im Berichtsjahr nicht in Anspruch genommen. Das zeigt uns, dass das Arbeitsklima bei PLANB und ViR weitgehend konfliktarm ist und dass die Mitarbeiter*innen Probleme und Differenzen – die sicherlich auch auftraten – im direkten Austausch bewältigen konnten, ohne Unterstützung durch die internen Beschwerdemanager*innen.

Strukturen weiter verbessert

In der zweiten Jahreshälfte nahmen wir Optimierungen in dem System vor. Im engen Austausch mit Geschäftsführung und Qualitätsmanagement wurde das bisherige System analysiert und an einigen Stellen verbessert. So entstand mehr Klarheit bei allen Beteiligten über den Ablauf und die Zuständigkeiten bei komplexen Beschwerden. Damit stellen wir nicht zuletzt auch sicher, dass die notwendigen Konsequenzen einer Beschwerde auf allen Ebenen gezogen und bis zum Ende durchdacht werden. Außerdem können wir nun die nötigen Strukturverbesserungen noch klarer identifizieren, anstoßen und nachhaltig implementieren.

Kritik und Anregungen sind unverzichtbar

Die Optimierung der Strukturen und Prozesse einer wachsenden Organisation ist eine ständige Aufgabe. Ein offenes Ohr und ein wachsameres Auge für Feedback, Kritik und Anregungen unserer Klient*innen, Betreuten und Kooperationspartner sind dafür unverzichtbar. Ebenso substantiell ist ein hoher Grad der Zufriedenheit und Identifikation aller Mitarbeiter*innen mit PLANB und ViR. Darum helfen uns die interne und externe Beschwerdestelle heute und in Zukunft dabei, auch qualitativ zu wachsen und mit den Anforderungen Schritt zu halten.



Hakkı Süngün
Interne Beschwerdestelle

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 49669-32
h.suenguen@planb-ruhr.de



Katharina Flisikowski
Externe Beschwerdestelle

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 49669-56
externe-beschwerdestelle@vir-ruhr.de



Özlem Tasel
Interne Beschwerdestelle

Eschstraße 15 · 44629 Herne
0178 5756318
o.tasel@planb-ruhr.de

PLANB und ViR in den Medien

Auch im Jahr 2021 war unsere Medienpräsenz noch reduziert durch die pandemiebedingten Einschränkungen. Neben unserer Plakatkampagne interessierten sich die Medien vor allem für unseren Einstieg in das Thema der kultursensible Altenpflege.

Helene-Lange-Realschule: Schüler:innen setzen Zeichen für Toleranz und Vielfalt

Von Redaktion · 8. Juli 2021



Geschafft! Die Künstlerinnen und Künstler vor ihrem fast vollendeten Werk (Foto: © PLANB)

Essen. Schüler:innen der Helene-Lange-Realschule setzen ein klares Statement: für Toleranz und Vielfalt, gegen Rassismus und Ausgrenzung. Im Rahmen eines Projekts in Zusammenarbeit mit dem interkulturellen Träger PLANB Ruhr e. V. haben die Jugendlichen nach eigenen Entwürfen eine Wand im Treppenhaus mit eindeutigen Botschaften gestaltet.

„Alle neuen Schüler, die zu uns kommen, sehen jetzt sofort, dass bei uns jeder willkommen ist. Das finde ich gut“, sagt Maria (13). „Darum wollte ich unbedingt mitmachen.“ Auch die gleichaltrige Jeyda sieht in der Wand ein wichtiges Signal: „Die Botschaft ist, dass hier alle akzeptiert werden und dass wir uns mit gegenseitigem Respekt begegnen.“ Jeyda hat eine „Black Lives Matter“-Faust zu der Wand beigetragen.



23.02.2021 | WAZ Herne

08.07.2021 | LokalKlick



Zehn Jahre Integrationsarbeit

Zu seinem zehnjährigen Bestehen hat der Verein Planb Ruhr fünf Busse und neun Straßenbahnen der Bogestra mit seiner zentralen Botschaft versehen lassen: um den Zusammenhalt von Menschen aus verschiedenen Kulturen zu stärken. Er selbst ist in dieser Zeit zum bedeutenden Träger der Jugend- und Sozialarbeit ge-

worden, ist in Bochum, Essen, Mülheim, Dortmund, Herne und Ennepe-Ruhr-Kreis tätig. Seine Zentrale hat er an der Alleestraße in Bochum-West. In Bochum selbst betreibt der Verein drei Flüchtlingsunterkünfte, betreut Pflegefamilien, leistet in Zuwandererfamilien Erziehungshilfe und bietet Fortbildungen an.

05.07.2021 | WAZ Bochum

Schüler*innen einer Essener Realschule gestalten eine Wand ihrer Schule mit eindeutigen Botschaften für Toleranz und Vielfalt. LokalKlick, die Onlinezeitung Rhein-Ruhr, berichtete darüber.

In Herne nahm zum Jahresbeginn die PLANB-Servicestelle gegen Diskriminierung ihre Arbeit auf. Die WAZ informierte ihre Leser*innen darüber.

Und auch unsere Plakatkampagne blieb nicht unbemerkt: Der WAZ Bochum war sie ein Foto mit einem kurzen Artikel wert

Der Start des Modellprojekts *Guter Lebensabend NRW* in Herne stieß bei den lokalen Medien auf großes Interesse. Der Ansatz einer passgenauen, kultursensiblen Altenhilfe und -pflege war nicht nur der WAZ einen ausführlichen Beitrag wert.

HERNE & WANNE-EICKEL

Passgenaue Altenhilfe für Migranten

Durch ein Modellprojekt über zwei Jahre soll der Kontakt zwischen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und den Trägern von Altenpflege-Angeboten verbessert werden

Von Kerstin Meiner

Die Stadt Herne möchte in Kooperation mit Plan B älteren Migranten die Angebote in der Altenhilfe und Altenpflege näherbringen. In den 50er Jahren sind die Gastarbeiter eingewandert, das ist 70 Jahre her und sie sind alt geworden, fasst Güleren Çelebi, Geschäftsführerin von Plan B, die Ausgangslage zusammen. Viele dieser Menschen seien isoliert und pflegebedürftig, hätten keinen Ansprechpartner. Das soll sich mit der Teilnahme der Stadt an einem Modellprojekt ändern.

Ulrike Lange vom Fachbereich Soziales, die das Projekt von Seiten der Stadt betreut, stellt gleich zu Beginn klar: Es geht nicht darum, neue Angebote zu schaffen, sondern die Mitarbeiter von bestehenden Beratungsangeboten für die Thematik zu sensibilisieren. Dafür suchen sie und Zehra Sagdic von Plan B aktiv den Kontakt sowohl zu Trägern der Altenhilfe als auch zu Multiplikatoren im Bereich der Zuwanderung – etwa zu Vereinen und Gemeinden. „Jeder vierte in Herne hat eine Zuwanderungsgeschichte“, sagt Lange. Aber vor allem viele Frauen können die nötigen Informationen gar nicht lesen, weil sie beispielsweise Analphabeten seien.

Sprachliche Barrieren überwinden und Vertrauen schaffen
Es geht beispielsweise um Beratungen zu Pflegegraden, wie man an Hilfspflege kommt, aber auch Entlastungsleistungen für pflegende Angehörige. „Ich glaube, das läuft gar nicht bekannt ist, dass es Se-



Die Angebote der Altenpflege werden in Herne noch von wenigen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte genutzt – das soll sich durch ein Modellprojekt ändern.

norenwohngemeinschaften überhaupt gibt“, sagt Ulrike Lange. „Die Plätze in Heimen werden bisher überproportional von der Mehrheitsgesellschaft genutzt“, sagt Sozialdezernent Johannes Chudziak. Menschen mit Migrationshintergrund seien unterrepräsentiert. Das solle sich ändern – ohne jedoch zusätzliche Plätze auszubauen. „Die vorhandene Struktur soll auch interkulturell offener“, nennt Chudziak das Ziel. „Eigentlich ist es keine Herausforderung“, sagt Zehra Sagdic, „es ist nur eine andere Umgang“. Jeder

Mensch bringe seine eigene Biografie mit. Es gebe sprachliche Barrieren, durch die beide Seiten nicht zusammen kämen, so Zehra Sagdic, aber auch Vertrauensarbeit spiele eine große Rolle. Bei den Älteren und auch ihren pflegenden Kindern. „Die Eltern haben hier harte Arbeit hingelegt und haben an dem wirtschaftlichen Erfolg auch teil“, sagt Ulrike Lange. Deshalb sei es nur richtig und wichtig, wenn sie nun im Alter auch die Hilfe erhielten, die ihnen zusteht.

Manchmal bringe seine eigene Biografie mit. Es gebe sprachliche Barrieren, durch die beide Seiten nicht zusammen kämen, so Zehra Sagdic, aber auch Vertrauensarbeit spiele eine große Rolle. Bei den Älteren und auch ihren pflegenden Kindern. „Die Eltern haben hier harte Arbeit hingelegt und haben an dem wirtschaftlichen Erfolg auch teil“, sagt Ulrike Lange. Deshalb sei es nur richtig und wichtig, wenn sie nun im Alter auch die Hilfe erhielten, die ihnen zusteht.



Ulrike Lange von der Stadt (l.) und Zehra Sagdic von Plan B möchten in der Altenhilfe für Bedürfnisse älterer Migranten sensibilisieren. am. am. am.

06.10.2021 | WAZ Herne

Modellprojekt über zwei Jahre

■ Insgesamt 21 Kommunen nehmen an dem Modellprojekt „Guter Lebensabend NRW – Kultursensible Altenhilfe und Altenpflege für Seniorinnen und Senioren mit Einwanderungsgeschichte“ teil. Es läuft zunächst über zwei Jahre bis Ende 2022 und wird wissenschaftlich begleitet.

■ Interkulturelle Vereine und Gemeinden, die den Kontakt herstellen möchten und an Informationen interessiert sind, können sich melden bei Ulrike Lange

(Stadt Herne) unter 02323 92 96 09 34, E-Mail: ulrike.lange@herne.de oder bei Zehra Sagdic (Plan B) unter 02323 569 91 60, E-Mail: z.sagdic@planb-ruhr.de

■ Plan B Ruhr e.V. wurde 2011 gegründet und ist ein interkultureller Verein, der nach eigenen Angaben das Ziel hat, Zukunftsperspektiven für Kinder, Jugendliche und Familien unabhängig von ihrer Kultur und sozialen Herkunft zu schaffen.

Hilfe für Senioren mit Zuwanderungsgeschichte

Modellprojekt „Guter Lebensabend“ startet in Herne



Die Anzahl der älteren pflegebedürftigen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nimmt zu. Foto: Privat

Die Einreise der Gastarbeiter ist 70 Jahre her. Sie haben ihren Beitrag für die gesellschaftliche Entwicklung Deutschlands geleistet und sind hier alt geworden. Mit dem Modellprojekt wollen wir unseren Beitrag leisten, dass die Zugewanderten zu einer kultursensiblen Altenhilfe und Altenpflege geöffnet werden“, sagt Güleren Çelebi, Geschäftsführerin von Plan B, bei der Pressekonferenz am Montag (5.10.2021) zur Vorstellung des NRW-Modellprojektes „Guter Lebensabend NRW“, an dem 21 Kommunen, darunter auch Herne, teilnehmen.

Ebenfalls zugegen waren Sozialdezernent Johannes Chudziak, Kerstin Fischer-Friedhoff, stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Soziales, sowie die beiden Projektmitarbeiterinnen Ulrike Lange von der Stadt Herne und Zehra Sagdic von Plan B.



Ulrike Lange, Geschäftsführerin von Plan B, ist zu Gast bei der Vorstellung des Modellprojektes.

Das Projekt soll dazu beitragen, Zugangsbarrieren abzubauen und Senioren mit Einwanderungsgeschichte sowie ihren Angehörigen den Zugang zu bestehenden Regelangeboten zu erleichtern. In Herne leben 110 verschiedene Nationalitäten.

„Wir wollen Angebote entwickeln, die die Menschen erreichen. Wir sind sehr froh, dass wir die Förderung bekommen haben. Denn in der Community der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte schreitet das Alter voran. Sie sind hier in unserer Stadt heimisch geworden, was uns sehr freut“, so Sozialdezernent Johannes Chudziak.

Ebenso wird das Projekt wissenschaftlich begleitet, damit auch erfasst werden kann, wie man Menschen mit Migrationshintergrund erreichen kann. „So ein Projekt hätte schon viel früher angestoßen werden müssen“, merkte Kerstin Fischer-Friedhoff, stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Soziales, „Deshalb freuen wir uns über den Zuspruch für das Modellprojekt. Unsere Seniorberatung wird dieses Jahr 50. Wir wollen unsere Angebote auch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte näher bringen. Oftmals scheitert es an Sprachbarrieren, wir wollen die Teilhabe und Aufklärung in der Muttersprache ermöglichen.“

05.10.2021 | hallo herne

Altenhilfe für Migranten

Projekt „Guter Lebensabend NRW“ in Herne klärt über Angebote auf

Ulrike Lange von der Stadt Herne

Zehra Sagdic von Plan B

Nach und nach wird Ulrike Lange von der Stadt Herne, eine der 21 Kommunen, die am Modellprojekt „Guter Lebensabend NRW“ teilnehmen, immer mehr als eine interkulturelle Brücke zwischen den Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und den Trägern der Altenhilfe und Altenpflege zu werden. Sie ist die Ansprechpartnerin für die Kommunen, die an dem Projekt teilnehmen wollen. Sie ist die Ansprechpartnerin für die Kommunen, die an dem Projekt teilnehmen wollen. Sie ist die Ansprechpartnerin für die Kommunen, die an dem Projekt teilnehmen wollen.

Der Beginn des Lebensabend eines Seniors ist ein Prozess, der viele Schritte umfasst. Es geht um die Finanzierung, um die Pflege, um die Unterkunft, um die Ernährung, um die Gesundheit, um die soziale Integration, um die kulturelle Identität, um die religiöse Praxis, um die politische Partizipation, um die kulturelle Teilhabe, um die kulturelle Identität, um die religiöse Praxis, um die politische Partizipation, um die kulturelle Teilhabe.

Der Beginn des Lebensabend eines Seniors ist ein Prozess, der viele Schritte umfasst. Es geht um die Finanzierung, um die Pflege, um die Unterkunft, um die Ernährung, um die Gesundheit, um die soziale Integration, um die kulturelle Identität, um die religiöse Praxis, um die politische Partizipation, um die kulturelle Teilhabe, um die kulturelle Identität, um die religiöse Praxis, um die politische Partizipation, um die kulturelle Teilhabe.

04.12.2021 | Wochenblatt Herne



Dezember 2021 | VerbandsMagazin

Schon seit längerem unterstützt uns das Wohnungsunternehmen Vonovia in Bochum und Essen auf vielfältige Weise. In Bochum verhalf es uns beispielsweise sehr günstig zu neuen Räumlichkeiten. Auch die erste eigene Wohnung für Jugendliche aus unseren Verselbstständigungsgruppen in Bochum und Essen finden wir häufig durch direkte Hilfe unserer Ansprechpartner*innen bei Vonovia. In Essen sponserte das Unternehmen einen Fitnessraum für die Verselbstständigungsgruppe Phoenix, der von den Bewohner*innen begeistert angenommen wird.

Vonovia fördert Fitnessraum für Jugendwohngruppe Phoenix

Von Redaktion - 27. August 2021



In der Küche der Wohngruppe Phoenix nahmen PLANB-Geschäftsführerin Gilsenrath (links) und Keewan Othman, Leiter der Wohngruppe (Mitte) den symbolischen Scheck aus den Händen von Vonovia-Regionalbereichsleiter Michael Klöppsch in Empfang (Foto: © Vonovia/Simon Bierwald)

Essen. Die Essener Jugendwohngruppe Phoenix des freien Trägers *Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR) gGmbH* kann ihren Bewohner*innen bald einen professionell eingerichteten Fitnessraum bieten. Das Wohnungsunternehmen Vonovia fördert das Projekt „Stark für morgen“ mit 2.500 Euro. Schon seit längerem unterstützt Vonovia den Träger, etwa mit bezahlbaren Wohnungen für Jugendliche, die den Schritt aus der Wohngruppe in die Selbstständigkeit machen.

„Ein solcher Fitnessraum ist kein Luxusprojekt. Körperlicher Ausgleich ist für eine gesunde physische und psychische Entwicklung in diesem Alter sehr wertvoll“, weiß Keewan Othman. Der Pädagoge leitet die Wohngruppe Phoenix, in der zurzeit zehn Jugendliche im Alter von 17 bis 20 Jahren leben. Sie stammen aus Deutschland,

27.08.2021 | LokalKlick

Vonovia fördert Fitnessraum für Wohngruppe – das Training beginnt

Von Redaktion - 6. Oktober 2021



Es kann losgehen! Keewan Othman, Leiter der Wohngruppe (links) und Vonovia-Regionalbereichsleiter Michael Klöppsch (rechts) im neuen Fitnessraum, wo Tim (2. v. l.) und Said schon fleißig trainieren (Foto: © Vonovia/Thomas Stachelhaus)

Essen. Es ist soweit: Die Bewohner*innen der Essener Jugendwohngruppe Phoenix des freien Trägers *Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR) gGmbH* können ab sofort in einem professionell eingerichteten Fitnessraum trainieren. Tim und Said, beide 18, gehören zu den ersten, die das neue Angebot mit Begeisterung und Elan nutzen. „Wir sind sehr froh, dass wir jetzt endlich diese Möglichkeit haben“, sagt Tim. Beide wollen jetzt regelmäßig trainieren, ebenso wie die meisten ihrer acht Mitbewohner*innen in der Wohngruppe Phoenix in Frohnhausen.

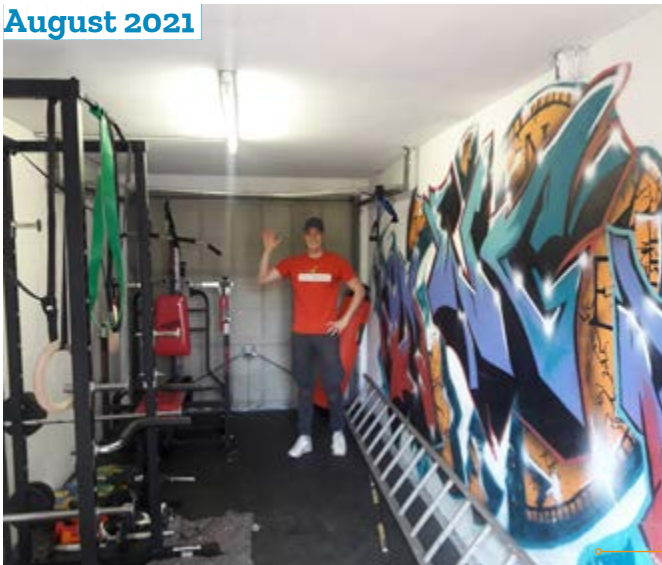
Mit tatkräftigem Einsatz haben sie in den letzten Wochen mitgeholfen, aus den bis dahin ungenutzten Kellerräumen ein kleines Fitnessstudio zu machen, haben den Raum gereinigt, Wände und Decken gestrichen, Geräte montiert. „Alle haben engagiert daran mitgearbeitet, dieses neue Angebot für die Gemeinschaft aufzubauen“, bestätigt

08.10.2021 | LokalKlick

ViR unterwegs

2021 kamen alle langsam wieder in Bewegung: Es gab wieder erste Events, zu denen die Menschen ganz real und offline zusammenkamen. So wurde auch Vielfalt im Ruhrgebiet wieder sichtbarer.

August 2021



Fitnessgarage für Kompass

Eine Spende von *Radio Bochum* im Rahmen der *Aktion Lichtblicke e. V.* machte es möglich: Die Bochumer Jugendwohngruppe *Kompass* bekam eine Fitnessgarage. Hier können die Bewohner*innen jetzt ganzjährig trainieren und sich auspowern – das hilft ihnen, ein positives Selbstbild und Körpergefühl zu entwickeln, trägt im freundschaftlichen Kräfternennen zur Identitätsfindung bei und baut nicht zuletzt auch überschüssige Energien ab, bevor sie in Gereiztheit und Aggression münden können. Wir sagen VIELEN DANK im Namen aller jetzigen und künftigen Nutzer*innen!

Fitnesskeller für Phoenix

Dank einer großzügigen Spende des Wohnungsunternehmens *Vonovia* konnten wir auch am neuen Standort der Jugendwohngruppe *Phoenix* in Essen einen Fitnessraum einrichten. Obwohl die Raumsituation im Keller sehr begrenzt ist, können die Jugendlichen hier nun viele Kilometer zurücklegen – auf dem Ergometer oder Crosstrainer – oder sich mit Hanteln in Form bringen. Auch hier bedanken wir uns sehr im Namen aller Bewohner*innen!

September 2021



Oktober 2021



Das Runde und das Eckige

Seit Oktober 2021 gibt es in der Essener Wohngruppe *Solid* ein neues Freizeitangebot – kostenlos und wetterunabhängig! Der neue Kicker-tisch ist eine Spende des *Essen Industry X Innovation Centers*. Das Center ist Teil von *Accenture*, einem Strategie- und Management-Beratungsunternehmen. Team und Bewohner*innen sagen Dankeschön!

Fünf Jahre Phoenix

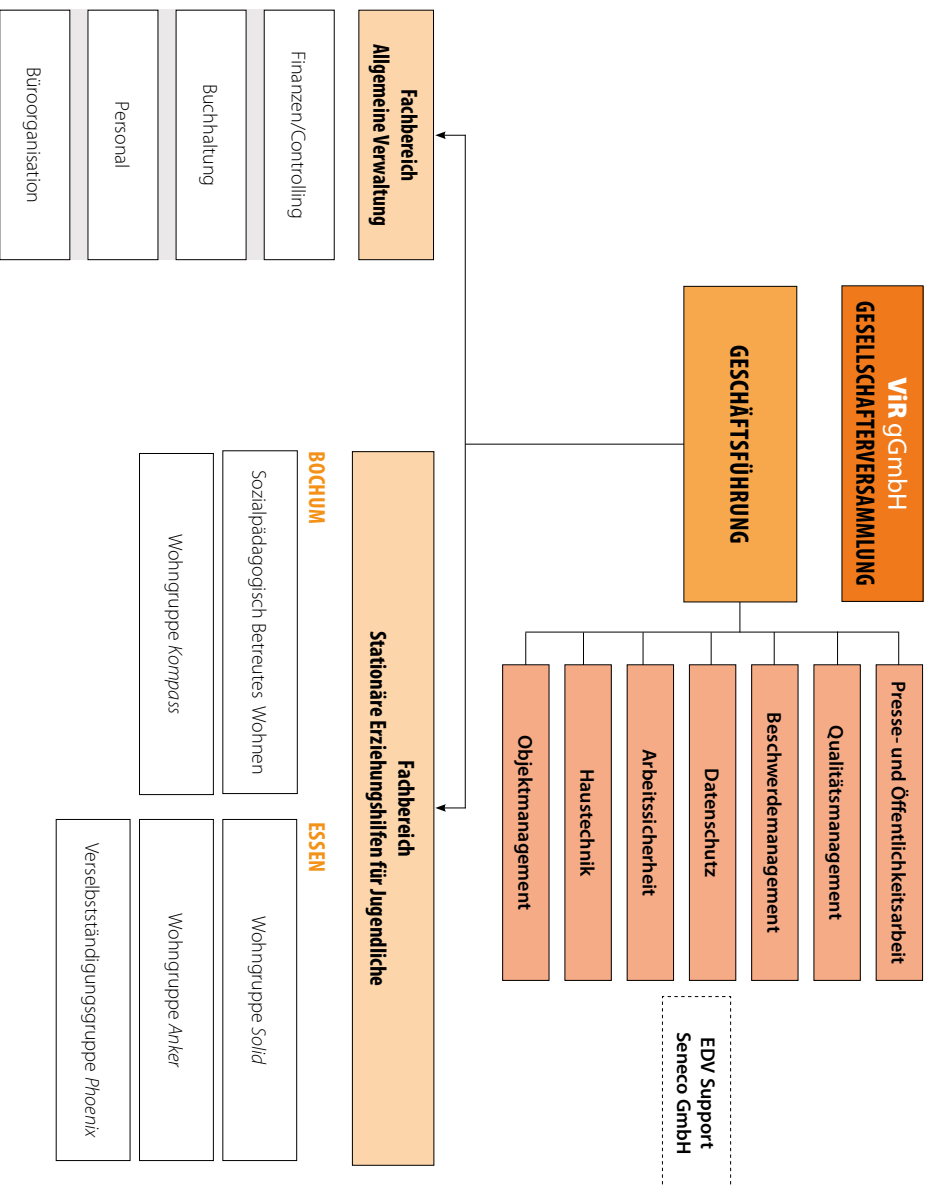
An ihrem neuen Standort in Essen-Frohnhausen feierte die Wohngruppe *Phoenix* im November ihren fünften Geburtstag. Die Gäste, darunter nicht nur ViR- und PLANB-Kolleg*innen, sondern auch einige ehemalige Bewohner*innen der ersten Stunde, blickten gemeinsam zurück und nach vorn. Mit unverändertem Team, einem mit den Jahren gewachsenen Netzwerk und ungleich besseren Bedingungen nach dem Umzug bleibt der Kurs gleich: Wir kämpfen weiterhin mit viel Engagement für unsere Jugendlichen und ihre Chancen.

November 2021



Organigramm

externaler Dienst



Stand Dezember 2021

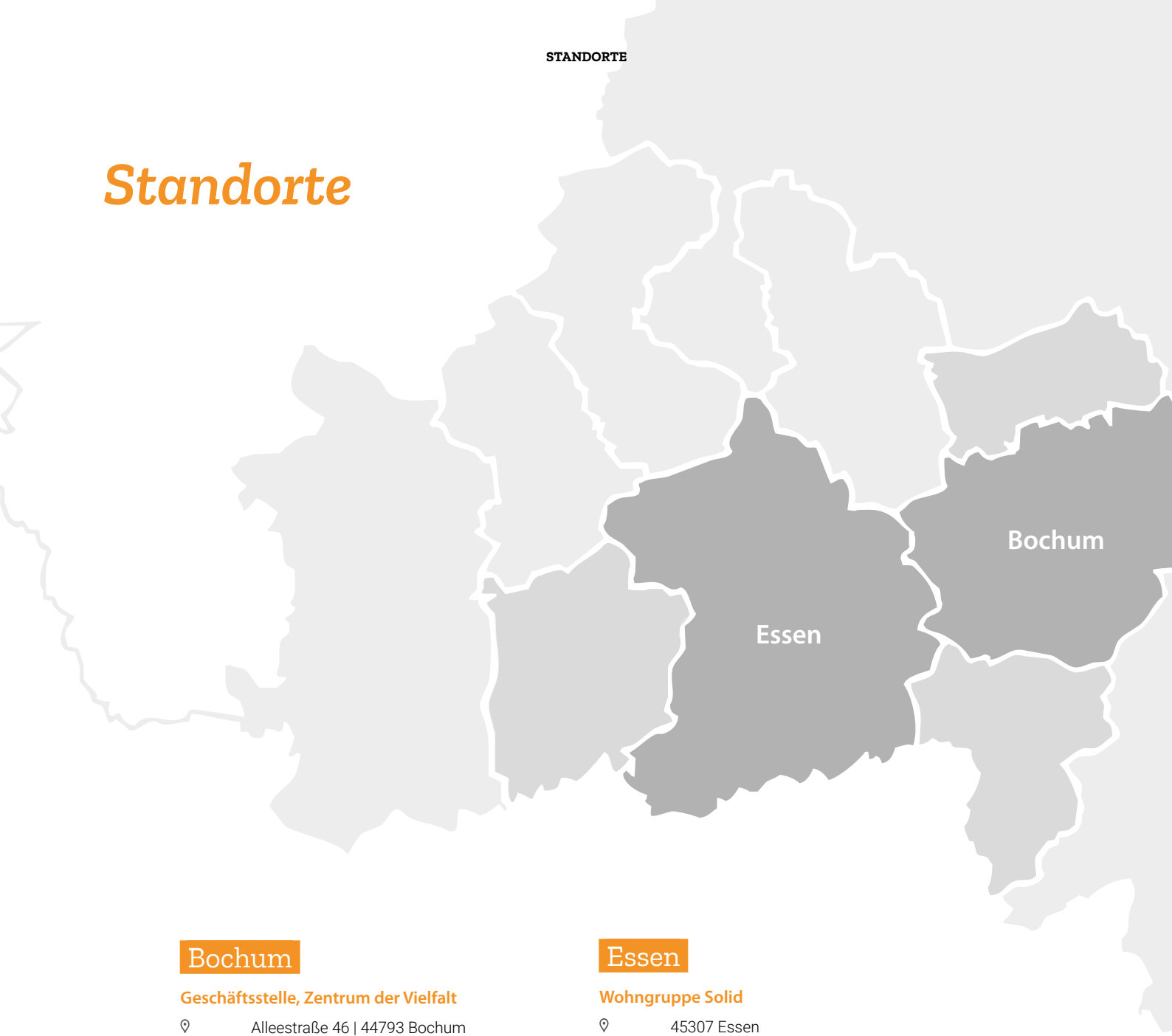


Wir sagen danke

Auch im Jahr 2021 erreichten uns wieder eine Vielzahl von größeren und kleineren Spenden. Sie alle, seien es Sach- oder Geldspenden oder Spenden in Form von ehrenamtlicher Arbeit, machen viele Leistungen und Angebote erst möglich, die über die regelfinanzierte Grundversorgung hinausgehen. Das reicht von Weihnachtsgeschenken für die Kinder in den Flüchtlingsunterkünften und dem Brückenprojekt über Fahrräder für die Jugendlichen in unseren Wohngruppen bis hin zur Ausstattung mit Computern und Software für unsere Angebote und Projekte, die gerade angesichts des Homeschoolings und seiner Folgen den nötigen Anschluss an Bildung und Teilhabe für alle sicherstellen.

*An dieser Stelle danken wir von ganzem Herzen allen Spender*innen und ehrenamtlichen Helfer*innen, ohne die unsere Arbeit so nicht möglich wäre. VIELEN DANK!*

Standorte



Bochum

Geschäftsstelle, Zentrum der Vielfalt

- 📍 Alleestraße 46 | 44793 Bochum
- ☎ 0234 459669-0
- 📠 0234 459669-99
- ✉ info@planb-ruhr.de

Sozialpädagogisch betreutes Wohnen

- 📍 44787 Bochum
- ☎ 0234 687592-77
- 📠 0234 687592-78

Wohngruppe Kompass

- 📍 44879 Bochum
- ☎ 0234 579567-00
- 📠 0234 579567-01

Essen

Wohngruppe Solid

- 📍 45307 Essen
- ☎ 0201 959596-10
- 📠 0201 959596-11

Wohngruppe Anker

- 📍 45145 Essen
- ☎ 0201 806624-44
- 📠 0201 806624-45

Wohngruppe Phoenix

- 📍 45145 Essen
- ☎ 0201 749320-22
- 📠 0201 749320-23

Impressum

Herausgeber

ViR – Vielfalt im Ruhrgebiet
Interkulturelle Sozialarbeit
Alleestr. 46, 44793 Bochum

Zentrale: 0234 459669-0
Fax: 0234 459669-99
E-Mail: info@vir-ruhr.de
www.vir-ruhr.de

Erscheinungsort/-jahr

Bochum, 2022

Druck

FLYERALARM GmbH
Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg

Verantwortlich für den Inhalt

Gülseren Çelebi,
Geschäftsführerin ViR gGmbH

Redaktion

Georg Stankiewicz und Katharina Flisikowski,
ViR gGmbH

Gestaltung, Satz, Grafik

Melanie König, ViR gGmbH

Statistische Auswertungen

Mohamed Ouhdouch, PLANB Ruhr e. V.
*Abweichungen von 100 Prozent entstehen
durch Rundungsdifferenzen.*

Bildnachweis

Titelseite ViR:

1. Reihe 2. v. links: © unsplash.com
rechts: © pexels.com

2. Reihe links, 2. v. Links: © pexels.com
3. Reihe 2. v. rechts: © pexels.com

Alle anderen Fotos, so weit nicht anders
angegeben: © PLANB/ViR

Hinweis

Für den Inhalt des Berichts gilt grundsätzlich
das Kalenderjahr 2021. Hinsichtlich Zustän-
digkeiten und Kontaktdaten gilt hingegen der
30. Juni 2022.

Unsere Einrichtungen



Neue Chancen entdecken,
Verschiedenheit
als Ressource schätzen:
Dabei helfen wir
den Jugendlichen.



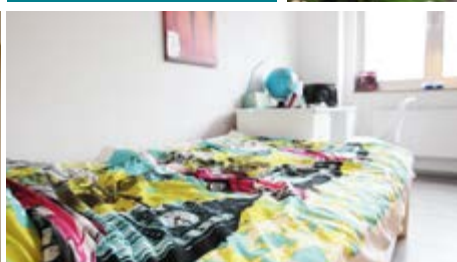
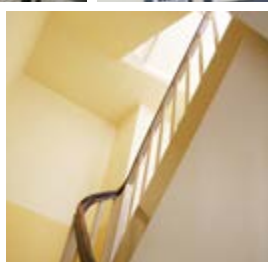
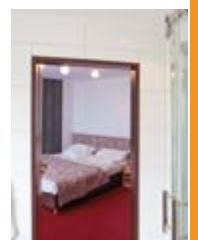
Eine familiäre
Atmosphäre,
in der sich alle mit
Wertschätzung und
Respekt begegnen –
das ist unser Ziel.



Stabil, sensibel,
multikulturell:
Unser Team gibt den
Bewohner*innen,
was sie für eine
selbstbestimmte
Zukunft brauchen.



Empathisch und humorvoll:
Als Wegbegleiter erkennen
und erfüllen wir die
wechselhaften Bedürfnisse
der Jugendlichen.



Schritt für Schritt
sicher in die Zukunft:
Wir begleiten die
Jugendlichen in ein
selbstständiges Leben.



Wer seine Segel richtig
setzt, kann aus dem
Gegenwind auch einen
Rückenwind machen.
Das lernen die Jugendlichen
bei uns.





www.vir-ruhr.de